Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3688. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Nachzahlung des Bezugspreises.

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zeitüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr. 263 Preis 15 Pfg. Mittwoch, den 8. November 1933 5. Jahrgang

Geschlossene Front.

Das deutsche Volk hat sich seit dem 30. Januar 1933 in einer ganzen Reihe großer und größter Kundgebungen zu seinem Führer und dessen Politik bekannt. Am Freitag aber wird Adolf Hitler die Gesamtheit seiner Gefolgschaft, d. h. also alles, was heute darauf Anspruch erhebt, zur deutschen Nation zu gehören, auf eine neue, einzigartige Weise zu einer Stunde nationaler Sammlung und Selbstbesinnung zusammenfassen, wie wir sie bisher noch nicht erlebt haben.

Wenn am Freitag mit dem Glockenschlag eins der Rundfunk in alle deutschen Gaue das Sirenensignal des großen Berliner Werkes überträgt, von dem aus Adolf Hitler zur gesamten deutschen Arbeiterschaft spricht, dann wird dieses Signal von allen Sirenen der Fabriken, Schiffe usw. im gleichen Augenblick aufgenommen werden, der gesamte Verkehr in den Ortschaften einschließlich der Fußgänger wird für eine Minute erstarren, die Arbeit wird im ganzen Reich für die Dauer der Kundgebung ruhen, bis die Sirene von der Reichshauptstadt aus die für kurze Zeit Feiernden wieder an die Arbeitsstätte ruft. Während der Kundgebung aber werden wir alle, in Maschinenhallen und Büros, Lehrsälen und dröhnenden Werften, in ländlichen Höhen und in der Hast der Märkte uns zusammenfinden und in dieser feierlichen Stunde vor der großen Volksentscheidung des 12. November nichts mehr wissen von irgendwelchen Berufs- oder gar Klassenunterschieden, von Landsmannschaften und politischen Einzelansichten, werden nichts anderes sein als eine Nation, die mitten im fleißigen Tagewerk auf den Anruf ihres Führers wie ein Mann die Hände ruhen läßt und auf seine richtungweisende Stimme horcht. Am Freitag wird Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler zugleich, in der Tat zum ganzen deutschen Volk sprechen.

Diese Kundgebung, die in Anbetracht der zwei Tage später erfolgenden Volksabstimmung und Reichstagswahl eine inner- und außenpolitische Bedeutung hat, wie keine seit dem 5. März, hat eine so feierliche, so eindringliche Form erhalten, daß das Ausland schon an ihrem Verlauf und an dem einhelligen Verhalten der Bevölkerung Deutschlands zu dieser Stunde einen ganz eindeutigen Rückschluß auf das Ergebnis des 12. November ziehen kann.

Gewisse Teil des Auslandes, die nicht müde werden, gegenüber den wiederholten feierlichen Bekenntnissen der Reichsregierung zu einer Politik des Friedens immer neue Forderungen zu erheben und damit das seit 1919 gehörte Verlangen nach immer neuen Zugeständnissen Deutschlands fortzusetzen, haben ja versucht, den einheitlichen Friedenswillen des deutschen Volkes vor der Welt nach irgendeiner Richtung hin zu diskreditieren. Man verlangte statt der Friedensbekenntnisse „Taten", aus lauter Verlegenheit darüber, daß die Reichsregierung seit der Machtübernahme alle gewissenlose Hetzer in West und Ost täglich aufs neue widerlegt. Man wollte es nicht wahr haben, daß nach einer vierzehnjährigen Politik ständiger Zugeständnisse und Verzichte Deutschlands die Reihe, zu handeln, nun endlich einmal an die anderen Vertragspartner gekommen war. Je länger gewisse Staaten diese pharisäische Politik gegenüber Deutschland fortsetzen, desto verächtlicher wird diese Politik vor aller Welt werden, desto mehr wird der Welt der Gegensatz zwischen Deutschlands Friedenspolitik und der friedezerstörenden Aufrüstungspolitik der großen Militärstaaten bei der Fortsetzung ihres vertragsbrüchigen Verhaltens klarwerden. In dieser Richtung liegt letzten Endes auch das Gewicht der nationalen Stunde des kommenden Freitag. Wenn sich Adolf Hitler an diesem Tage erneut mit jedem einzigen seiner Volksgenossen, aller Welt sicht- und hörbar, in eine geschlossene Friedensfront reiht, ist ein solcher Aufmarsch eines 65-Millionen-Volkes zu einem solchen Zweck etwa keine Tat?

Selbst den gewiegtesten Verdrehungs- und Entstellungsfachleuten gewisser Auslandskreise fiel es in den letzten Monaten immer schwerer, die Tatsache der völligen Geschlossenheit der deutschen Volksmassen hinsichtlich der deutschen Rechtsforderungen in ihren Berichten zu beeinträchtigen oder gar zu überlisten. Es wird ihnen unmöglich sein, die Wucht und die Tragweite der Kundgebung des kommenden Freitag zu verkennen. Es wird ihnen aber ebenso unmöglich sein, zu verkennen, daß das deutsche Volk sich dort unter seinem Führer nicht nur zu einer Bestätigung seiner Friedenspolitik, sondern auch zu einem ebenso festen Bekenntnis für seine nationale Ehre zusammenfindet.

„Richtswürdig die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre" — das Schillersche Wort hatte vierzehn Jahre lang keine Geltung mehr im offiziellen Deutschland. Das Wort ist wieder — und das danken wir Adolf Hitler — zum Wappenspruch Deutschlands geworden. Das laßt uns alle innerlich bekennen und geloben, wenn wir uns am Freitag mit den Arbeitskameraden zusammenfinden und hören, was uns der Führer als letzten Marschbefehl für den 12. November zu sagen hat!

Ein Brief Hitlers an Mussolini.

Görings Besuch in Rom.

Ausführliche Unterredung mit Mussolini.

Rom, 8. Nov.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Chef der Regierung empfing im Palazzo Venezia den Minister Göring, der ihm ein Schreiben des Reichskanzlers Hitler überbrachte, worin ihm dieser für seine Arbeit zugunsten einer gerechten Regelung der internationalen Beziehungen dankt und den Standpunkt der deutschen Regierung in bezug auf die Abrüstung darlegt. Hierüber hat auch Minister Göring ausführliche Erläuterungen gegeben in einer langen und herzlichen Unterredung.

Nach dem Besuch im Palazzo Venezia begab sich Ministerpräsident Göring in die Deutsche Akademie zu Rom, wo ihn der Direktor der Akademie, Prof. Gericke, im Beisein des deutschen Botschafters begrüßte. Ministerpräsident Göring hielt eine kurze Ansprache an die Künstler und betonte, daß gerade im Zeichen der Not sich die Kraft einer Regierung dadurch erweisen müsse, daß sie den kulturellen Aufgaben gerecht werde.

Die Künstler übergaben dem Ministerpräsidenten als Andenken eine Mappe mit Handzeichnungen der einzelnen Künstler, eine Gabe, für die Ministerpräsident Göring, sichtlich erfreut, dankte. Der Ministerpräsident besichtigte dann noch eingehend die einzelnen Ateliers. Anschließend begab sich Ministerpräsident Göring zum Sitz des Preußischen Historischen Instituts.

Der Wahlvorschlag der NSDAP.

Wer wird gewählt?

Berlin, 7. Nov.

Der Reichswahlvorschlag der NSDAP. für die Reichstagswahl am 12. November wird nunmehr von der NSK. veröffentlicht. Der Wahlvorschlag wird bekanntlich von Reichskanzler Adolf Hitler geführt. Die ersten zehn Namen sind bereits mitgeteilt worden. In der Liste, die insgesamt 686 Namen umfaßt — die Zahl der Nummern im Wahlvorschlag beträgt 685, unter Nr. 520a fungiert der Studentenführer Dr. Stäbel — folgen sodann die Mitglieder der bisherigen nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, zu denen sich noch führende Persönlichkeiten aus den nationalsozialistischen Fraktionen der bisherigen Landsparlamente gesellen. Die Reichsstatthalter werden sämtlich in den neuen Reichstag einziehen, darunter zum ersten Male der Reichsstatthalter von Württemberg, Murr (151), und der von Thüringen, Sauckel (Nr. 305). Ebenso sind die Gauleiter und die Treuhänder der Arbeit vertreten.

Zu den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten, die schon im Reichstag saßen, gehören u. a.: Staatssekretär Feder (78), Reichsjustizkommissar Dr. Frank II (87), der frühere Vizepräsident des Reichstags, Stöhr (378), Graf zu Reventlow (291), Alfred Rosenberg (299), Prinz August Wilhelm von Preußen (278), Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium (286), der bayerische Staatsminister Esser (74), Reichssportführer v. Tschammer-Osten (393), Reichsjugendführer Baldur von Schirach (314), Staatskommissar im Preußischen Kultusministerium Hinkel (143), der stellvertretende Berliner Gauleiter der NSDAP. Görlitzer (101), der Danziger Gauleiter Albert Forster (86), der Landesinspekteur für Oesterreich, Habicht (115), der Breslauer Polizeipräsident Heines (125), Staatssekretär Hierl (188), der SS.-Reichsführer Himmler (142), der Führer der Arbeitsfront Dr. Ley (211), der Reichsführer der NS.-Kriegsopferversorgung Oberlindober (256), der Staatssekretär Willikens (427) u. a. m.

Von den bisher im Reichstag noch nicht vertretenen Nationalsozialisten sind hervorzuheben der preuß. Justizminister Kerrl (178), Oberpräsident Kube-Berlin (202), Landeshauptmann Haake-Düsseldorf (114), Gauleiter Lohse (219), der Präsident des Reichslandbundes Meinberg (237), der Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten, Neef (255), Ministerialdirektor Daluege-Berlin (55), Staatssekretär Engel-Berlin (69), Oberbürgermeister Fiehler-München (82), der Referent für Rassenforschung im Reichsinnenministerium Dr. Gercke (98), General Litzmann (214) und sein Sohn (215), der SA.-Obergruppenführer in Ostpreußen ist, der Präsident des Industrie- und Handelskammertages, Dr. von Renteln (290), der Reichsleiter der NS.-Volkswohlfahrt Hilgenfeldt (141), Ministerialdirektor Granzow (508), der Führer der Berliner Anwaltskammer Dr. Neubert (681), der Führer der Deutschen Frauenschaft, Landrat Dr. Krummacher (204) und Ministerialrat Dr. Meyner vom Reichsministerium des Innern (239).

In den Reichswahlvorschlag aufgenommen ist auch eine Anzahl von Bewerbern, die früher im Reichstag anderen Fraktionen angehörten. Am stärksten ist die frühere deutschnationale Fraktion vertreten, und zwar durch Staatssekretär a. D. Dr. Bang (23), Rechtsanwalt Dr. Everling (75), Unterstaatssekretär von Freytagh-Loringhoven (91), den Werftdirektor a. D. Gol-Altona (103), Professor Dr. Lentz-Erlangen (506), Dr. Kleiner-Beuthen (533), Dr. Martin Spahn-Köln (365) und Freiherrn von Schorlemer-Rheinland (332). Dazu kommen noch die Stahlhelmführer von Stephani (376) und von Morozowicz (246), der Führer des Alldeutschen Verbandes Justizrat Claß (53) und der frühere preußische Landtagsabgeordnete Steuer-Kassel (462).

Von ehemaligen Reichstagsabgeordneten der DVP. werden Gouverneur Schnee (328) und der Bankier Dr. h. c. von Stauß (343) dem neuen Reichstag angehören. Vom ehemaligen Zentrum werden Dr. Hackelsberger (116), von der ehemaligen Bayerischen Volkspartei Graf von Quadt (280) wieder im Reichstag erscheinen.

Weiter ist noch hervorzuheben die Kandidatur der bekannten Industriellen Fritz Thyssen (387), Dr. Vögler (403), Dr. Springorum (369), sowie des bekannten Essener Rechtsanwalts Dr. Grimm (106).

Bekenntnis zu Hitler.

Eine Erklärung des Bischofs Kaller von Ermland.

Königsberg, 8. Nov.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Anläßlich seiner Wahlreise durch das Ermland stattete Gauleiter Koch dem Bischof Dr. Kaller einen Besuch ab, dem insofern eine besondere Bedeutung zukommt, als bei dieser Gelegenheit eine Uebereinstimmung in den großen Schicksalsfragen festgestellt wurde, die jetzt Deutschland bewegen. Der Bischof versicherte, er erachte es als ganz selbstverständlich, daß das katholische Ermland sich am 12. November geschlossen zur Friedenspolitik des Kanzlers und zum Wiederaufbau des Vaterlandes im Sinne der neuen Staatsordnung bekennt.

Für eilige Leser

Der Reichspräsident wird am kommenden Samstagabend um 7 Uhr eine Rundfunkansprache zur Volksabstimmung halten.

Die bayerische Hauptstadt steht im Zeichen der Gedenktage der nationalen Erhebung vom 8. und 9. November 1923.

Im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wurden u. a. Zeugen über die Verhaftung der bulgarischen Angeklagten vernommen.

Die Lage der neuen französischen Regierung Sarraut wird nach wie vor ungünstig beurteilt.

Hindenburg spricht am Samstag

Rundfunkrede des Reichspräsidenten.

Berlin, 8. Nov.

Der Reichspräsident spricht am Samstag, den 11. November, um 19 Uhr, über alle deutschen Sender zum deutschen Volk zur Volksabstimmung am Sonntag, den 12. November. Die Rede wird im Laufe desselben Abends noch einmal von Schallplatten wiederholt.

*

Rundfunkauftakt zum 9. November.

Als Auftakt zu den Münchener Erinnerungsfeiern für den 9. November 1923, der als erster Versuch, das Schicksal des neuen Deutschlands zu wenden, von der Reaktion im Blute erstickt wurde, spricht am Mittwoch, den 8. November, von 17 bis 17,20 Uhr über alle deutschen Sender der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Otto Dietrich, über die Helden der nationalsozialistischen Bewegung.

Der Protest der Saarpresse.

Die Beschwerde beim Völkerbund.

Genf, 8. Nov.

Der Präsident der Saarregierung, Knox, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes die Beschwerde des Saarländischen Verbandes Deutscher Verleger und des Verbandes der Saarländischen Presse vom 30. September übermittelt, in der gegen das willkürliche und gesetzwidrige Vorgehen der Saarregierung gegen die Presse des Saargebiets Beschwerde erhoben wird.

In seinem Begleitschreiben an den Generalsekretär weist der Präsident der Saarregierung darauf hin, daß der Verband der Saarpresse dem Reichsverband der Deutschen Presse eingegliedert sei, der neuerdings öffentlich-rechtlichen Charakter erhalten habe.

In der Beschwerde weisen die beiden saarländischen Pressevereinigungen bekanntlich darauf hin, daß nach den bisherigen Erfahrungen das Vertrauen zu einer objektiven Regelung seitens der Saarregierung nicht mehr vorhanden sei. Parteiliche und politische Tendenzen der Maßnahmen der Saarregierung seien eindeutig ersichtlich und zeigten, wie völlig ungenügend die Saarregierung sich jetzt ihrer Aufgabe als bevollmächtigter Vermittler des Saargebietes entledige.

Denke daran am 12. November!

„Holen Sie jeden Volksgenossen bis zur Urne, auf daß es mitentscheidet für die Zukunft seines Volkes und damit seiner selbst und seiner Kinder. Zum erstenmal nach vierzehn Jahren bitte ich Sie jetzt, geben Sie diese Stimme für dieses „Ja" der Gleichberechtigung, der Ehre und des wirklichen Friedens, und geben Sie damit zugleich die Stimme ab für den neuen Reichstag, der der Garant dieser Politik sein wird. Denn auf die Dauer kann man auch wirtschaftlich ein Volk nicht retten, wenn es politisch und moralisch zugrunde geht. Wir kennen nur ein Ziel auf der Welt:

Nicht Haß anderen Völkern sondern Liebe zu der deutschen Nation."

Aus Adolf Hitlers großer Sportpalastrede.

Die Volkwerdung der deutschen Nation.

Um Frieden und Recht.

Triumphfahrt des Kanzlers von Travemünde nach Kiel.

Das Flugzeug, das den Führer und seine Begleitung von Ostpreußen nach Kiel bringen sollte, hat einen außerordentlich stürmischen Flug gehabt. Das Flugzeug war um 13.15 Uhr in Marienburg aufgestiegen. Infolge außerordentlich stürmischer Gegenwinde sowie Nebels sah man sich schließlich gezwungen, in Travemünde zu landen. Von hier aus wurde die Fahrt im Kraftwagen fortgesetzt. Der Reichskanzler wurde überall von großen Menschenmassen begeistert begrüßt. In Plön sowie in Preetz mußte der Führer sich der Menge zeigen, da sie keinen Raum für die Weiterfahrt geben wollte. In der Begleitung des Führers befanden sich u. a. der Reichspressechef Dr. Dietrich und dessen Adjutant Sturmbannführer Berndt, sowie der Leiter der Auslandsabteilung Dr. Hanfstengel.

Ebenso wie im Grenzland Ostpreußen dem Führer die heiße Liebe der Bevölkerung entgegenschlug, umbrausten ihn in Kiel der Jubel und die Begeisterung der Schleswig-Holsteiner, als er in der Nordostseehalle auch die Nordmark zum Bekenntnis am 12. November aufrief. Der Führer erinnerte einleitend an den letzten Frühjahrswahlkampf: „Damals kämpften wir für den Sieg einer Bewegung in Deutschland. Heute muß ich Sie aufrufen zum Kampf für den Sieg des Rechtes unseres Volkes gegenüber der Welt."

So wie der 5. März ein durchschlagender Erfolg in dieser Auseinandersetzung gewesen sei, so sei zu hoffen und zu erwarten, daß der 12. November einen nicht minder großen Erfolg bringen wird in der Auseinandersetzung, die nunmehr durchgekämpft werden muß, wenn nicht die ganze einstige Arbeit am Ende vergeblich sein soll.

Wir versichern der Welt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk nur den Wunsch besitzen: In Frieden und Freundschaft mit allen Völkern zu leben, um seinen inneren Aufbau beenden zu können. Wenn die Welt erklärt: Das ist nur eine Versicherung der Regierung, der man keinen Glauben beimessen kann, weil das Volk ganz anders denkt, dann trete ich nun vor das deutsche Volk und fordere es auf, diese Behauptung der Welt zu widerlegen, indes das ganze deutsche Volk geschlossen auftritt als Zeuge für die Wahrhaftigkeit dieser Behauptung.

Wir kämpfen nicht für Theorien und Dogmen; wir kämpfen für die Existenz des deutschen Volkes.

Der Friedensvertrag baut auf der Behauptung, Deutschland sei schuld am Kriege; ein schwaches Geschlecht hat das damals unterschrieben aus Angst vor neuen Repressalien und Unterdrückungen. Heute wissen wir alle: Es wäre ein Glück für die deutsche Nation gewesen, hätte sie damals Männer gehabt mit dem Mut, vor der Welt hinzutreten und zu erklären: Wir sind bereit zu jedem Frieden, aber niemals sind wir bereit, für ewige Zeiten wider besseres Wissen eine Lüge zu unterschreiben und damit unsere Ehre preiszugeben. Ihr könnt tun, was ihr wollt, wir tun es nicht!" (Brausender, langanhaltender Beifall.)

*

„Der Vertrag von Versailles hat Sieger und Besiegte gleichmäßig geschlagen und zeigt damit voll die Unvernunft, die ihm zugrunde liegt."

*

„Für alle Zeiten ein Volk als zweitklassig und minderwertig hinzustellen, das will auf die Dauer kein Volk erdulden und kein Volk ertragen." (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

*

„Es sind dieselben Elemente, die unser Volk in den engeren Bruderkampf getrieben haben, **die heute die Völker der Welt gegeneinander hetzen.**" (Stürmische Zustimmung.)

*

„Ich kann einem Kommunisten die Hand geben in dem Augenblick, in dem ich sehe, daß er den Wahnsinn seiner früheren Ideologie erkennt. Ich kann dem borniertesten Reaktionär die Hand geben in dem Moment, in dem er einsieht, daß seine frühere Auffassung unhaltbar ist. Ich kann nur einem niemals die Hand geben: Wer überhaupt keine politische Ueberzeugung gekannt hat, sondern nur für Geld käuflich war."

*

„Die Welt muß das deutsche Volk nehmen, wie es ist. Die Welt muß sich mit der Volkwerdung der deutschen Nation abfinden."

„Wenn die anderen sagen: Wir können unsere Verpflichtungen nicht erfüllen, weil das heutige Deutschland kriegslüstern ist, dann kann ich nur als Kanzler der Nation vor die Welt hintreten und sagen: Das ist nicht wahr. Das deutsche Volk hat damit nichts zu tun. Es ist nicht wahr, wenn ihr erklärt, daß dieses Volk aus Haß und Rache einen Krieg beginnen will. Nein, es will seine Ruhe haben, seinen Frieden und will allerdings auch seine Ehre haben und will sein klares Recht."

*

„Ich will mit dieser Wahl auch gerade den anderen Regierungen zeigen, daß

die wahrhafte Demokratie

bei uns ist und daß wir uns nicht scheuen, vor das Volk zu treten. Ich glaube nicht, daß andere Regierungen, wenn sie eine vierjährige Vollmacht besitzen, innerhalb von sieben Monaten wieder vor die Nation hinzutreten bereit wären."

*

„Ich gebe unsere Arbeit der Prüfung des deutschen Volkes anheim, und bitte es, daß es dabei an die Zukunft denkt und sich der Zeiten der Vergangenheit erinnert."

*

„Deutsches Volk! Wir vertreten deine Ehre, wir vertreten deine Interessen, wir vertreten deine Rechte; aber du, du mußt auch erkennen und bezeugen, daß wir damit den Willen des Volkes vollstreckten. Du weißt, du mußt aufstehen vor der ganzen Welt, damit sie einsieht, daß ein neues deutsches Volk erstanden ist. Und die Welt wird erkennen, daß die Schmach des 11. November 1918 am 12. November 1933 vom Volk getilgt wurde."

Die Rede des Führers wurde von den Tausenden in tiefstem Ernst angehört und an vielen Stellen mit stürmischem Beifall unterbrochen.

Begeisterung in Rheydt.

Dr. Goebbels in seiner Vaterstadt.

Rheydt, 7. Nov.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde in seiner Vaterstadt Rheydt, als er hier nach der gewaltigen Kölner Kundgebung eintraf, ein stürmischer Empfang bereitet. Da kein Saal in der Stadt die Zuhörermenge fassen konnte, war die große Montagehalle der Schorch-Werke als Versammlungsort hergerichtet worden, wo über 15 000 Volksgenossen den Reichsminister erwarteten. Viele Tausende umsäumten die angrenzenden Straßen und brachen beim Erscheinen Dr. Goebbels in tosenden Jubel und Heilrufe aus. Als Dr. Goebbels das Rednerpult betrat, wurde aus der Zuschauermenge heraus ein freudig aufgenommenes Sieg-Heil auf den Reichsminister und Ehrenbürger der Stadt ausgebracht. Die Ausführungen des Ministers wurden immer wieder von stürmischen Zustimmungsrufen unterbrochen. Nach der Kundgebung begab sich Dr. Goebbels sofort in das Rheydter Theater, wo er bis nach Mitternacht dem letzten Akt der Meistersinger-Aufführung beiwohnte. Nach einem kurzen Zusammensein mit seinen Angehörigen und Bekannten fuhr Dr. Goebbels nach Köln zurück, wo er morgens mit dem Flugzeug wieder nach Berlin gestartet ist.

Berlins Ehrenbürgerbrief.

Ueberreichung an den Reichspräsidenten.

Berlin, 8. Nov.

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung der Stadt Berlin, die ihm den Ehrenbürgerbrief der Reichs- und Landeshauptstadt überreichte. Oberbürgermeister Dr. Sahm übergab die kunstvoll ausgestattete Pergamenturkunde, in der der **Magistrat der Reichshauptstadt im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg, dem großen Feldherrn und Vater des Vaterlandes, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin erteilt, mit einer Ansprache.**

Der Reichspräsident erwiderte mit herzlichen Worten des Dankes und sprach seine besten Wünsche aus für den Wiederaufstieg der Stadt Berlin, die wieder ein Vorbild städtischer Selbstverwaltung in der Welt sein solle.

Sodann überreichte Staatskommissar Dr. Lippert auch den Ehrenbürgerbrief seiner Heimatstadt, des Taunusbades Schwalbach.

Die Uebernahme der Ministerien der Marine und der Luftfahrt durch Mussolini wird in der italienischen Presse übereinstimmend mit der Notwendigkeit einer einheitlicher Leitung sämtlicher Verteidigungsministerien begründet.

Die Zeuginnen aus Moskau.

Unbestimmte Aussagen.

Rätsel um Namen und Beruf.

Berlin, 7. Nov.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wird am Mittwoch als Zeuge im Reichstagsbrandstifterprozeß aussagen. Er wird gleich als erster Zeuge vernommen.

In der Dienstagverhandlung wurde zunächst Frau Stojanka Iskrowa vernommen, die aussagt, in Bulgarien als Lehrerin tätig gewesen zu sein. In Moskau arbeite sie jetzt als Bibliothekarin. Ihr Ehemann, der ebenfalls geladen ist, ist nicht erschienen. Die Zeugin gibt dann an, daß sie in dem Kurort Tomino vom 18. Mai bis Ende August vielfach mit dem Ehepaar Popoff zusammen gewesen sei.

Der Vorsitzende stellte im Verlauf der Vernehmung fest, daß bei allen Zeugen eine auffallende

Unkenntnis über die Tätigkeit Popoffs

herrsche. Sobald man frage, was Popoff gemacht habe, werde geantwortet, daß das niemand weiß.

Die wichtige Frage, ob Frau Iskrowa den Angeklagten Taneff von Mitte 1932 bis Anfang 1933 in Moskau gesehen habe, wird von der Zeugin sehr unbestimmt beantwortet.

Es kommt dann wieder der auffallende Umstand zur Sprache, daß die Zeugin den Angeklagten Popoff mit seinem richtigen Namen angesprochen hat, andere Personen dieses Kreises ihn aber zur gleichen Zeit mit dem Namen Petrkoff anredeten. Hierüber entspinnen sich lebhafte Erörterungen.

Die Zeugin Frau Dr. med. Bojkowa aus Moskau bekundet, Mitte Mai habe ihr Mann zusammen mit Popoff und dessen Frau in Tomilino bei Moskau eine Villa gemietet. Man sei dort bis Ende Juli geblieben und dann sei Popoff nach dem Kurort in Südrußland gefahren. Popoff sei von Tomilino aus mitunter täglich nach Moskau gefahren.

Den Angeklagten Taneff hat die Zeugin unter dem Namen Iwanoff gekannt, aber auch unter dem Spitznamen „Mitschmann", das bedeute soviel wie Unterleutnant bei der Marine.

Landgerichtsdirektor Parisius: Wann haben Sie erfahren, daß dieser Iwanoff Taneff heißt?

Zeugin: In russischen Zeitungsberichten über den Prozeß. Ich habe da eine Photographie gesehen und dann erkannt, daß das Taneff ist.

Als dann die vier Zeuginnen nochmals gefragt worden, unter welchen Vornamen sie Popoff gekannt haben, ergibt sich aus den Antworten ein ziemlich wirres Durcheinander von Vornamen und Familiennamen. Dann bringt die Zeugin Frau Weiß dem Präsidenten eine Bitte vor, die auf richtige Berichterstattung in der Presse über ihre Aussagen hinausläuft.

Kriminalassistent Walter Holzhäuser, der die drei bulgarischen Kommunisten festgenommen hat, schildert diesen Akt der

Festnahme im Restaurant „Bayernhof"

wie folgt: Am 7. März erschien der Kellner Helmer in meinem Dienstzimmer und teilte mit, daß im Restaurant „Bayernhof" eine Anzahl Ausländer verkehrte, die ihm verdächtig erschienen. Nachdem ich ihm einige Lichtbilder von van der Lubbe gezeigt hatte, glaubte er in Lubbe einen dieser Besucher wiederzuerkennen. Er sprach davon, daß etwa sechs bis acht Leute in Betracht kämen. Am 9. März rief Helmer bei mir an und teilte mit, daß drei dieser Personen wieder im Lokal seien. Ich ging mit dem Kriminalassistenten Gast sofort zum „Bayernhof" und nahm an einem Nebentisch Platz. Unsere Nachbarschaft schien den Leuten nicht angenehm zu sein. Ich forderte sie auf, sich auszuweisen. Dimitroff und Taneff reichten mir beide einen Reisepaß, der bei Dimitroff auf den Namen Dr. Rudolf Hediger und bei Taneff auf den Namen Peneff lautete.

Popoff versuchte zweimal, durch eine Drehtür nach außen zu verschwinden. Kriminalassistent Gast holte ihn wieder herein. Auf der Fahrt nach dem Reichstag bemerkte ich, wie Dimitroff etwas in das Sitzkissen der Droschke versteckte. Ich fand in der betreffenden Ecke im Sitzkissen versteckt einen

Aufruf des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale,

datiert vom 3. März 1933. Es war somit klar, daß diese drei Leute mit der Kommunistischen Internationale in nächster Verbindung standen.

In der Nachmittagssitzung wird zunächst der Kellner Helmer vom „Bayernhof" vernommen, dessen Aussage über ein

Wiedererkennen der bulgarischen Kommunisten zusammen mit v. d. Lubbe

von besonderer Wichtigkeit ist. Seine Bekundungen sind um so klarer und bestimmter, als ihm dieser Kreis im Lokal damals lange Zeit hindurch aufgefallen ist und er infolgedessen genaue Beobachtungen gemacht hat.

Bankkrach in Paris.

Paris, 8. Nov. Die Pariser Polizei verhaftete die beiden Inhaber des alteingesessenen Bankhauses Dupont, das gerichtlich geschlossen wurde. Der Fehlbetrag der Bank soll über 10 Millionen Franken betragen. Den Verhafteten wird vorgeworfen, ihnen anvertraute Gelder für eigene Spekulationen verwendet zu haben.

Sie photographieren doch auch?

Photographieren Sie? Eigentlich müßte man ja fragen: Sie photographieren doch auch? Die Amateurphotographie, noch vor dem Kriege ein ziemlich kostspieliger Sport, ist heute so sehr Allgemeingut geworden wie etwa der Füllfederhalter, den sich früher auch nur wohlhabende Leute leisten konnten. Woher kommt das eigentlich? Ganz einfach: die Erfindung der billigen und doch erstaunlich leistungsfähigen Kleinkamera macht es jedem möglich, das ihm wichtig oder vergnüglich Erscheinende in einem selbst „geknipsten" Bilde festzuhalten. Nie hat die Reklame ein wahreres Schlagwort geschaffen als den Satz: „Wer photographiert, hat mehr vom Leben": seine Richtigkeit wird schon allein durch die Tatsache belegt, daß seit der Konstruktion einer bekannten Kleinkamera vor einigen Jahren binnen Jahresfrist nicht weniger als 900 000 Menschen mehr als vorher unter die Photographen gingen. Die Zahl hat sich seitdem vervielfacht.

So mußte die jetzt in der Reichshauptstadt eröffnete Ausstellung „Die Kamera, Ausstellung für Photographie, Druck und Reproduktion" einem Massenbedürfnis entsprechen — in wie großem Maße das zeigte schon der Andrang am ersten Tage. Um es gleich vorweg zu nehmen: auch derjenige, der von Lichtbildtechnik usw. nichts wissen will und nur stillzufrieden seine Familien- und Ausflugsbilder ins Album klebt, ist vom ersten bis zum letzten Schritt in der Ausstellung gepackt. Sie ist für den Amateurphotographen wie ein stark zusammengedrängter, sehr einprägsamer Aus- und Fortbildungskursus. Man sieht Dinge — von neuen Apparatekonstruktionen bis zu allerlei verschmitzten Hilfsmitteln —, von denen man selbst als alter, „hinter der Kamera ergrauter" Amateur noch nichts wußte. Man bleibt stehen, läßt sich dies und jenes von den stets hilfsbereiten Ausstellern erklären und sagt sich: „Das muß ich mir auch anschaffen". Dabei ist es gleichgültig, ob man einen kleinen Kastenapparat oder eine mit allen Schikanen ausgestattete Kamera sein eigen nennt.

Aber mit dieser umfassenden Unterrichtung des Photoliebhabers ist die Ausstellung auch nicht annähernd erschöpft. Die enge Verbindung mit allen Vorgängen des öffentlichen Lebens, die für den einzelnen durch die Presse, durch illustrierte Zeitschriften, durch die Wochenschauen der Kinos usw. geschaffen wird, reizt immer wieder zu der Frage, wie denn eigentlich diese Erzeugnisse der „schwarzen Kunst" entstehen. Wie entsteht eine Zeitung? Wie kommen die Bilder hinein? Wie macht man eigentlich eine „Illustrierte", ein Magazin? Wie entsteht ein Buch? Wie eine Strichzeichnung, eine Radierung? In alle diese bisher wenig bekannten Geheimnisse kann der Ausstellungsbesucher unmittelbar hineinsehen. Er kann dem Bildberichterstatter genau so in seine Dunkelkammer wie dem Setzer und dem Mann an der Rotationspresse in die Maschine und in die Arbeit hineinsehen, er kann genau den Weg verfolgen, den ein öffentliches Ereignis von seinem tatsächlichen Vorgang bis zur bildlichen Wiedergabe schon in der nächsten Zeitungsausgabe nimmt, ein Geschwindigkeitsprozeß, den man noch vor dem Kriege für unmöglich gehalten hätte. Wir bekommen Einblicke in die Nöte und heiklen Lagen, die dem Bildberichterstatter das Leben erschweren und ihn doch immer wieder reizen, sein Bestes für den Leser zu tun.

Man sieht bei den Anfängen der Bildberichterstattung das historische Photo, auf dem Adolf Hitler am 2. August 1914, dem Mobilmachungstag, vor der Münchener Residenz steht, damals noch ein völlig Unbekannter.

Selbstverständlich ist der Kunst des Berufsphotographen ein ebenso breiter Raum gewidmet wie der Photoindustrie, beide Abteilungen sind gerade auch für den Amateur von höchstem Interesse. Von den fast ehrwürdigen, sehr primitiven Apparaten aus der Kinderzeit der Photographie vor rund hundert Jahren bis zur modernsten Kamera mit dem lichtstärksten Objektiv, mit der man beispielsweise noch im halbdunklen Theater Momentaufnahmen machen kann. Ueberall stehen freundliche Fachleute bereit, dem Besucher alles vorzuführen und ihm mit Rat und Unterrichtung seine Kenntnisse zu vermehren.

Auf dieser Ausstellung sieht der Besucher auch einen kleinen Teil eines Unternehmens, das außerhalb Ostasiens wahrscheinlich einzig dasteht: die Buchdruckerei J. J. Augustin, Glückstadt und Hamburg, zeigt eine griechische und sogar eine chinesische Setzerei in vollem Betrieb — bedenken Sie bitte, daß eine japanisch-chinesische Setzerei nicht weniger als 12 000 verschiedene Typen braucht! Die Druckerei stellt auch Bücher in den ausgefallensten orientalischen und asiatischen Sprachen her.

Selbst nach stundenlangem Umherwandern, Studieren und Staunen kann man sich schwer von dieser volkstümlichen Schau trennen. Aber unwillkürlich geht der Schritt noch einmal in die Richtung der Empfangshalle, die einen der stärksten Eindrücke vermittelt. Riesenphotos von 40 bis 60 Quadratmeter Größe schildern knapp die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung; niemand kann sich der Wirkung dieser Bilder entziehen, niemand auch der stillen Halle, die dem Gedächtnis der gefallenen Freiheitskämpfer gewidmet ist.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 9. November.

Sonnenaufgang 7.11 Mondaufgang 21.51
Sonnenuntergang 16.17 Monduntergang 13.15

1818: Der Dichter Iwan Turgenjew geb.
1848: Der Politiker Robert Blum in Wien erschossen.

Der Findling.

Wir hatten schon des öfteren einmal darüber gesprochen, daß es doch ganz nett wäre, wenn man sich so einen netten, lustigen kleinen Hund anschaffen würde, oder auch ein Kätzchen könnte es sein — „etwas lebendiges" jedenfalls. Aber wenn wir es uns dann so hin und her überlegt hatten, dann waren wir schließlich doch jedesmal wieder eins mit uns geworden, daß wir es lieber doch nicht wagen wollten: Es sei „so mit dem Viehzeug" in der Stadt doch nicht das Rechte — es sei zu eng, und es koste Geld und koste Zeit, und dann habe man womöglich Aerger mit den Leuten" im Hause, und so ging das weiter. Und nun haben wir plötzlich doch so einen kleinen Mitbewohner ins Haus bekommen, fast ohne daß wir's gewollt hatten — und nun ist er da, und es ist eigentlich schon ganz klar, daß er bleibt!

Und das geschah so: Als wir an einem von den kalten Tagen neulich frühmorgens über die Straße gingen, da saß auf einmal am Fahrweg so ein kleines, junges, grauweißes Kätzchen; war ganz und gar verfroren, zerzaust und taunaß, und sah zum Erbarmen aus. Wir meinten, daß es vielleicht dem Krugwirt nebenan gehören könne und sich nur nicht ins Haus getraue, weil der böse Knurr auf der Schwelle lag; und so nahmen wir sie denn auf — sie war gleich ganz zutraulich und anschmiegsam — und gingen zum Wirt hinein. Aber der sagte uns gleich, daß sie herrenlos wäre und alle Tage bei ihm in der Küche vorspreche und um etwas Milch bettele, und daß er sie schon behalten hätte, aber der Hund würde ihr sicher etwas antun und deshalb ginge es nicht.

Ja, was nun? Sie so einfach wieder in das Kalte hinaussetzen, nein, das konnte man nicht gut tun — aber wir könnten sie ja mit nach Haus nehmen und sie mal gründlich sattfüttern. Und außerdem hatten doch Krauses neulich gesagt, daß sie ganz gern einmal so ein Kätzchen haben wollten, und Inspektors hatten auch mal so etwas ähnliches verlauten lassen; da müßte man mal nachfragen.

Nun, bei Krauses hatte es „doch nicht so recht gepaßt" und Inspektors hatten dann auch abgelehnt — und „hinaussetzen" kommt überhaupt nicht mehr in Frage. Davon auch nur andeutungsweise zu sprechen, ist schon eine gewagte Sache, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, als ein ganz roher und gemütloser Mensch hingestellt zu werden. Nein, wenn es auch noch unausgesprochen ist, es ist schon ganz gewiß: Er bleibt, der Findling. Und übrigens — Murr heißt er, denn es ist ein Kater!

Weinkontrolleure.

Die Durchführung des Weingesetzes.

Berlin, 8. Nov.

Die Reichsregierung hat mit Zustimmung des Reichsrates Grundsätze für die einheitliche Durchführung des Weingesetzes beschlossen, die ins einzelne gehende Vorschriften über die Organisation und die Ausführung der Weinkontrolle enthalten und die Bestellung von hauptberuflichen Weinkontrolleuren vorsehen. Die mit der Handhabung der Lebensmittelpolizei betrauten Behörden und Sachverständigen haben nach diesen Grundsätzen auch den Verkehr mit Wein und den sonstigen unter das Weingesetz fallenden Erzeugnissen zu überwachen. Zu ihrer Unterstützung sind für alle Teile des Reiches geeignete Sachverständige im Hauptberufe (Weinkontrolleure) zu bestellen. Die Weinkontrolleure sollen ihre Tätigkeit vorwiegend solchen Betrieben zuwenden, in denen Weinfälschungen oder andere Zuwiderhandlungen gegen das Weingesetz in größerem Umfange möglich sind. Die Weinkontrolleure sind an öffentlichen Lebensmittel-Untersuchungsanstalten anzugliedern. Nach Möglichkeit soll jeder der Kontrolle unterliegende Betrieb im Zeitraum von drei Jahren mindestens einer unvermuteten Kontrolle unterzogen werden.

Die Domstadt schafft Arbeit.

Bis 30. Juni 1934 120 000 Tagewerke.

Köln, 8. Nov.

Aus den für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 vom Reich zur Verfügung gestellten Mitteln ist der Stadt Köln bekanntlich der Betrag von 1 056 000 Mark für die Verlegung des linksrheinischen Kanalauslaufes in Köln-Riehl bewilligt worden. Dazu tritt noch eine aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge bewilligte Grundforderung von 235 000 Mk. zur Durchführung des Baues als Notstandsarbeit. Mit dem Beginn der eigentlichen Bauarbeiten ist spätestens Anfang Dezember zu rechnen. Das geplante Bauvorhaben wird, eingerechnet die Aufträge an verschiedene Industriezweige, insgesamt Arbeit für mehr als 120 000 Tagewerke bedeuten.

Die große Friedensschlacht.

Gauleiter Sprenger im Westerwald.

Westerburg, 7. Nov.

Wer vor einem Jahre erklärt hätte, daß man mitten im Herbst an einem Wochentag 7000 Menschen zu einer politischen Versammlung zusammenziehen könne, den hätte man einfach ausgelacht. Denn die Wege sind hier oben schlecht, wenn der Novemberregen sie aufweicht, und sich um einer politischen Versammlung willen stundenlang durch Regen, Nacht und Dreck zu bemühen, das wäre eben einfach zuviel verlangt gewesen. Ganz anders aber heute. Wohl regnet es seit Stunden, aber was tut das dem politisch erwachten deutschen Menschen heute, jetzt in der großen Friedensschlacht. Auf dem Marktplatz in Westerburg ist ein Riesenzelt aufgebaut, dicht gefüllt mit 7000 Männern und Frauen. Kreisleiter Fischer eröffnet der Versammlung mit der Feststellung, daß es sich hier im Kreis Westerwald um eines der ärmsten deutschen Gebiete handelt. Der Ehrgeiz der Westerwälder aber sei, zu den treuesten Nationalsozialisten gerechnet zu werden. Der Gauleiter stellte in seiner Rede besonders die Tatsache heraus, daß Adolf Hitler mit der bevorstehenden Volksabstimmung bewiesen habe, wie er seine Regierung

nirgends anders als im Volk verankert

wissen will. Vor allen anderen Zielen steht das der Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Arbeiten. „Ihr sollt sehen, meine Volksgenossen, daß die Welt der Geheimdiplomatie zu Ende ist und eine neue Kraft in das politische Leben der Völker eingetreten ist! Ein Beispiel wollen wir der Welt geben dafür, daß

auch ein waffenloses Volk

mit dem Führer durch dick und dünn geht!", so schloß der Gauleiter.

Im Schneesturm geht es den steilen Salzburger Kopf hinan nach Marienberg. Die gewaltige Kundgebung in Marienberg hören auch gleichzeitig durch Uebertragung sämtliche größeren Ortschaften im hohen Westerwald. Zuletzt trifft noch ein Telegramm ein, daß die Uebertragung der Rede von Westerburg nach Hachenburg gestört worden sei. Des Gauleiters sofortige Antwort ist kurz und klar wie immer: „Auf, nach Hachenburg". Dort wird der Gauleiter jubelnd empfangen. Ortsgruppenleiter Tressel bringt zum Ausdruck, daß sich die Versammlung auf den Gauleiter verlassen und deshalb gewartet habe. Der Gauleiter aber erklärt, daß er nur seine Pflicht getan, wie er es von den Anwesenden auch erwarte.

Das Vertrauen des Volkes.

Minister Seldte in Aachen.

Aachen, 7. Nov.

Im Westpark in Aachen sprach in einer Wahlkundgebung Reichsarbeitsminister Seldte. Er begann seine Rede mit einem Dank der Frontkämpfer an die Rheinländer für ihre Treue in der Besatzungszeit und für die Blutopfer, die sie in den Tagen der Separatistenabwehr gebracht im Verteidigungskampfe für deutsche Ehre und Sitte. Es gelte am Sonntag nicht nur, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu bejahen, es gehe ja darum, die auf Jahrzehnte berechnete Arbeit der Regierung zu unterstützen und dem Mann das Vertrauen zu schenken, der zwar seinen Weg auch fernerhin gehen werde, unbeirrt um die Zahl der Ja-Stimmen, der aber das Vertrauen des ganzen Volkes ehrlich verdient habe.



Ein Luther-Fünfmarkstück.

Anläßlich des 450. Geburtstages des Reformators Martin Luther wird demnächst dieses Fünfmarkstück herausgegeben werden, das den Kopf Luthers mit den Jahreszahlen 1483 — 1933 zeigt.

Festigung der Frachtsätze.

Die Lage der Rheinschiffahrt.

Im Zeichen des niedrigen Wasserstandes.

Duisburg-Hamborn, 8. Nov.

Wie wir dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort über die Betriebslage der Rheinschiffahrt im Monat Oktober entnehmen, stand die Rheinschiffahrt wie im Vormonat auch im Berichtsmonat im Zeichen des niedrigen Wasserstandes und den daraus sich ergebenden Folgen der geringeren Abladung der Kähne, stärkeren Inanspruchnahme von Kahnraum und höheren Frachten auf dem Ruhrorter und Rotterdamer Frachtenmarkt zum Ausgleich des durch die beschränkte Raumausnutzung bedingten niedrigen Gesamtfrachtaufkommens. Die kürzer werdenden Tage sowie wiederholte

Störungen durch Nebel

trugen das ihrige zur Festigung der Frachtlage bei, wobei mengenmäßig die transportierten Güter sich etwa auf der Höhe des Vormonats hielten. Das sehr große Angebot von Schleppkraft verhinderte ein Steigen des Schlepplohnes. Mitte des Monats kamen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und holländischen Partikulierschifferverbände bezüglich der Einrichtung von Meldestellen in Holland mit einheitlicher Meldeliste nach deutschem Muster in Gang.

Auf dem Frachtenmarkt

spiegelte sich die durch den Niedrigwasserstand und die Jahreszeit geschaffene Verkehrslage nach Art des Vormonats in höheren und stabilen Frachtsätzen wider. In der Verkehrsbeziehung Rhein-Ruhr-Häfen—Mannheim kam es an der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort in diesem Monat wiederum zu wenig häufigen Notierungen. Die Fracht nach Rotterdamm ab Rhein-Ruhr-Häfen betrug einschließlich Schleppen zuletzt Rm. 1.00, ab Rhein-Ruhr-Häfen mit einem Abschlag von Rm. 0.05, ab Rhein-Herne-Kanal mit Rm. 0.20 Zuschlag.

Steigende Förderung.

Der Eisenerzmarkt weiter günstig.

Wetzlar, 8. Nov.

Die Entwicklung des Erzbergbaues im Lahn-Dillgebiet und in Oberhessen schreitet, wenn auch langsam, günstig fort. Im vergangenen Monat sind die zwischen Gruben und Hütten bestehenden Abmachungen wegen Mehrabnahme von Inlanderzen unter Einschaltung einiger Ergänzungen bis zum 31. Mai 1934 verlängert worden. Diese erfreuliche Tatsache gibt den Gruben die Zuversicht, für einen längeren Zeitabschnitt die Betriebe in dem bisherigen Umfang aufrechterhalten zu können.

Nachdem nun auch die reinen Stahlwerke von diesem Monat ab zusätzliche Erzmengen abnehmen, kann mit einer geringen weiteren Vermehrung von Belegschaft und Förderung gerechnet werden.

Die wichtigste Aufgabe.

Eine Ansprache des Reichsfinanzministers.

Darmstadt, 7. Nov.

Die Amtseinführung des neuen Präsidenten des Landesfinanzamts Darmstadt, Giese, fand in einem feierlichen Akt im alten Palais statt. Unter den Gästen sah man u. a. den Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk, Staatssekretär Reinhardt, Ministerialrat Ringshausen, Vertreter des hessischen Staatsministeriums und anderer Behörden.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk wies darauf hin, daß gerade die Finanzverwaltung jetzt vor wichtigen Aufgaben stehe. Unser Führer habe der Reichsregierung ein Ziel gesetzt, hinter dem alles andere zurückzutreten hat, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

An die Stelle der Unterstützung muß die Arbeit gesetzt werden.

In acht Monaten sind über zwei Millionen Menschen zur Arbeit zurückgeführt worden. Aber zu tun bleibe noch das schwerste Stück in diesem Winter. Der Kampf kann nur gewonnen werden, wenn

die Säulen, auf denen dieser Kampf ruht,

intakt bleiben; dies sind:

die Initiative der Unternehmer, der großen wie der kleinen, und die Finanzverwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden.

Die Reichsfinanzverwaltung hat als besondere Aufgabe: Schutz der deutschen Wirtschaft gegen unerlaubte Wareneinfuhr und Schutz der deutschen Währung gegen unerlaubte Devisenausfuhr. „Sie, Herr Präsident, haben noch eine zweite Aufgabe. Die Beamten in Deutschland sind politisch stark beunruhigt und auch zerrissen worden. Diese Beunruhigung und Zerrissenheit muß beseitigt und die Beamten zu einem einheitlichen Körper zusammengeschweißt werden, der im Sinne Adolf Hitlers arbeitet und wirbt."

Staatsminister Dr. Jung überbrachte die Grüße der Staatsregierung. Zum Schluß legte der neue Präsident Giese ein Bekenntnis zum neuen Staat ab.

Kölner Stadtverordnetensitzung am 9. November.

Köln, 7. Nov. Am Donnerstag, 9. Nov., findet um 17 Uhr im Spanischen Bau eine Sitzung der Kölner Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Einführung und Vereidigung des Oberbürgermeisters Dr. Riesen.

Tragödie eines Vaters.

Falscher Ehrgeiz brachte ihn auf die schiefe Bahn.

Vor dem Strafgericht in Wuppertal rollte sich die Tragödie eines sechzigjährigen Vaters ab, den falsche Liebe zu seinen Kindern auf die schiefe Bahn gebracht hatte. Es handelt sich um einen Rechtskonsulenten aus Barmen, der sich, um seinen Kindern das Studium zu ermöglichen, an Geldern in Höhe von etwa 25 000 Mark vergriffen hatte, die ihm amtlich und privat anvertraut waren. Die Sache kam ans Tageslicht, als der Rechtskonsulent eines Tages krank wurde und eine genaue Ueberprüfung seiner Bücher vorgenommen werden mußte. Er wußte natürlich, daß keine seiner Entschuldigungen ihn freisprechen konnte. Das Gericht beurteilte den Fall milder als der Staatsanwalt, der zwei Jahre Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe beantragt hatte, und belief es bei einer Gefängnisstrafe von fünfzehn Monaten.

Die Ursache des Lenneper Unglücks.

Remscheid, 7. Nov. Ueber die Ursache des schweren Lastwagenunglücks auf der Bergischen Landstraße nach Büttringhausen gibt die Polizei eine Darstellung, nach der der Unfall in erster Linie auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen ist. Von den Verletzten befindet sich niemand in Lebensgefahr.

Mary Wigmann verunglückt.

Duisburg-Hamborn, 7. Nov. Die bekannte Tänzerin Mary Wigmann gab im Hamborner Stadttheater ein Gastspiel. Beim Verlassen der Bühne rutschte sie auf der schlecht beleuchteten Treppe aus und brach den rechten Unterarm, so daß ihre sofortige Einlieferung ins Krankenhaus notwendig wurde. Der Tänzerin geht es den Umständen entsprechend gut.



Frankfurter Ehrengabe für Göring.

Die Stadt Frankfurt am Main hat dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring durch den Oberbürgermeister während der Anwesenheit Görings in Frankfurt dieses goldene Ehrenschwert überreichen lassen.

Reichsstatthalter und Gauleiter **Pg. Dr. Meyer**

und der Oberpräsident der Provinz Westfalen

Pg. Freiherr von Lüninck

sprechen Mittwoch abend 8,30 Uhr in großer

Kundgebung auf dem Schützenhof

Herford.

Corsoletts
Corsetts
Leibbinden
Gummistrümpfe
nach Maß
Clara Marschall
Bad Oeynhausen
Adolf-Hitlerstr. 70 I Et.
Thalysia-Artikel
sind bei mir zu haben.

Von 1.– RM
anwerden
Herde, Oefen
elektr.usw. garantiert
ruß- u. staubfrei
gereinigt
durch
„Rußfrei"-Reinigung
H. Scheidemann
Bielefeld, Göbenstraße
Telefon 883

Geld
für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft
Adolf Draesecke
Spenge Bücherplatz 368

NimmPerwachs zum Polieren.....von Böden Möbeln Türen!
PW-110

Nachruf.

Am 5. November d. Js. verschied nach schwerer Krankheit

Herr Rektor

Paul Birkemeyer.

Seit dem Jahre 1901 war der Verstorbene im Volks- und Mittelschuldienst der Stadt Herford tätig und zwar zuletzt als Leiter der Bürgerschule Friedenstal.

Seine Pflichttreue als Lehrer und Erzieher unserer Jugend, seine edle Gesinnung und sein selbstloses Wesen sichern ihm ein bleibendes Angedenken.

Herford, den 7. November 1933.

Der Magistrat.

Wohnung, 1. Etage,
4 Räume mit Küche und Bad
Wohnung, 2. Etage,
5 Räume und Küche zu sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 332 a. d. Herforder Beobachter.

Ein wahrer Genuss
ist es, eine Tasse Kaffee von **Thams & Garfs** zu trinken. Kaffee vom **Tha-Ga-Mann** schmeckt wirklich gut. Und dazu ist er auch nicht teuer, 1 Pfd. kostet 1.90, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40 RM.
Merken Sie sich bitte: Wenn Ihnen Ihr Kaffee besonders gut schmecken soll, dann verwenden Sie Kaffee von
Thams & Garfs

Theoret-prakt.
Unterricht
für Violine, Mandoline, Gitarre (Laute), Konzertzither, erteilt Alfred Stipp Herford i. W., Hämelingerstr. 6, II. Honorar pro Stunde Mk. 1.–

Für die Anmeldung eines Patentes werden per sofort
200 RM.
gegen Sicherheit sehr hohen Zinsen und monatlicher Rückzahlung gesucht. Evtl. Gewinnbeteiligung. Eilangebot. unter Nr. 333 an den Herforder Beobachter

2 Zimmer
mit Koch-Gelegenheit auch nur zum Teil möbliert per sof. gesucht Preisangebote unter Nr. 330 an den Herforder Beobachter.

Büchertisch.

Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind bei der Vactew-Buchhandlung erhältlich

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit, von Staatssekretär Reinhardt im Reichsfinanzministerium (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.: in jeder Buchhandlung kartoniert zu RM. 1.20 erhältlich). Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen. Der Verfasser weist darauf hin, daß eine Verminderung der Arbeitslosigkeit die elementarste Voraussetzung für eine Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes und für eine durchgreifende Senkung der auf der Produktion und auf dem Verbrauch ruhenden Steuern ist. Adolf Hitler schlägt einen ganz neuen Weg ein, denn im früheren Parteienstaat wurden Verordnungen zur Erhöhung der Steuern und zur Kürzung der Löhne und Gehälter erlassen. Im Adolf Hitler Staat aber werden Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit gegeben. Der unerhörte Erfolg, den Adolf Hitler bei der Lösung dieses wichtigen Problems in der kurzen Zeit von neun Monaten beschieden gewesen ist, beweist, daß die Reichsregierung gegenüber dem Volksganzen selbstlos und unermüdlich ihre Pflicht tut und jeder Volksgenosse hoffnungsvoll der Zukunft entgegensehen darf. Wir möchten wünschen, daß gerade diese Schrift in jedes deutsche Haus hineingelangt, denn kein Buch gibt über die Maßnahmen und Ziele der Reichsregierung klarer Auskunft als die Veröffentlichung des Staatssekretärs Reinhardt.

„Polen, das Gefängnis der Völker" von Jaroslav Vozka. 104 Seiten, br. RM 2,50, erschienen im Volk und Reich-Verlag G.m.b.H., Berlin W 30, Motzstr. 22. Die Schrift des tschechischen Senators Vozka ist von einem hohen ethischen Standpunkt aus geschrieben. Ursprünglich ist sie in tschechischer Sprache unter dem Titel „Das Zuchthaus der Nationen" erschienen. Das Buch gibt ein ungeschminktes Bild des heutigen Polen und seiner Minderheitenpolitik. Angesichts des polnischen Versuchs, bei einer eventl. Revision der Korridorfrage sich durch die Tschechoslowakei Rückendeckung zu verschaffen, ist es besonders lesens- und beachtenswert.

„Ein Weltbetrug durch Zeichen, Wort und Griff, Freimaurertum als Volksschädling" von Christian Schweizerkreuz. III. Band geb. Preis Mk. 1.30 inkl. Porto. Zu beziehen vom Verlag L. Keller-Koller, Zürich 6, (Schweiz) Postscheck-Konto VIII/10647 oder durch jede deutsche Buchhandlung. Im III. Band ist das volksschädigende Wirken der Freimaurer in der Politik, in der Volkswirtschaft und gegen unsere christliche Kultur behandelt. Der Verfasser, ein Schweizer kommt auf deutsche Verhältnisse im internationalen Zusammenhang zu sprechen und bietet eine vorzügliche Aufklärungsschrift, die weitgehendste Verbreitung verdient und bestens empfohlen werden kann.

Wegen gr. Wahlkundgebung des Kohlenhandels in Bielefeld bleiben sämtl. Kohlengeschäfte in Bielefeld und Umgegend am
Donnerstag, 9. Nov.
ab 3 Uhr nachmittags
geschlossen.

G. Beiderbeck
Steuer- und Buchsachverständiger
Herford in Westfalen
Elverdisserstrasse 40, Fernruf 2581
Beschaffung von Kr...
Entschuldungen
Privatbuchstelle

Eilen Sie!
CIRCUS
STRASSBURGER
spielt
nur noch
2½ Tage
in Herford
Täglich 3,30 u. 8 Uhr
40 Spitzenleistungen
Billigste Eintrittspreise

Wittekind
Herford
Höckerstr. 5, Fernruf 3307
Nur noch bis Donnerstag:
Gruss u. Kuss
Veronika

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der den einzelnen Grundbesitzern zustehenden Jagdpachtgelder für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1934 erfolgt vom 8. bis 21. November ds. Js., vormittags von 8–12 Uhr. in dem Büro des Unterzeichneten.

Brackwede, den 6. November 1933.

gez. **Bitter,**
k. Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Die Umstellung unserer Sparabteilung bedingte die Ausfertigung neuer Sparbücher. Wir bitten unsere verehrten Sparer, die Sparbücher der Hauptstelle in Herford besitzen, diese zum Umtausch in den nächsten Tagen am Schalter bei der Hauptstelle in Herford vorzulegen und die neuen Sparbücher in Empfang zu nehmen.

Herford, den 7. November 1933.

Kreissparkasse Herford.

Bekanntmachung.

Reichstagswahl und Volksabstimmung.

Die Uebersicht über die Abgrenzung der Abstimmungsbezirke, der Abstimmungsräume, Namen und Wohnung der Abstimmungsvorsteher und -Stellvertreter hängt im Rathaus im I. Stock im Kasten 3 aus.

Herford, den 6. November 1933.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Vergleichsverfahren der Fa. Gänsemarkt-Drogerie, Inhaber Hans Eisel, Herford, Radewigerstraße 1a, ist am 24. Oktober 1933 der angenommene Vergleich bestätigt und dadurch das Verfahren aufgehoben.

Herford, den 24. Oktober 1933.

Amtsgericht Herford.

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten

Börse und Handel.

Berliner Devisenkurse, 6. November.

	Geld	Brief
Reichsbankdiscont 4%		
Buenos-Aires	0.963	0.967
Kanada	2.707	2.713
Istambul	1.976	1.980
Japan	0.794	0.796
Kairo	13.56	13.62
London	13.20	13.24
New York	2.702	2.708
Rio de Janeiro	0.227	0.229
Uruguay	1.399	1.401
Amsterdam	169.06	169.57
Athen	2.396	2.400
Brüssel	58.36	58.48
Bukarest	2.488	2.492
Budapest	—	—
Danzig	81.57	81.78
Helsingfors	5.844	5.856
Italien	22.05	22.09
Jugoslawien	5.296	5.305
Kaunas (Kowno)	41.86	41.94
Kopenhagen	58.94	59.06
Lissabon und Oporto	12.66	12.68
Oslo	66.33	66.47
Paris	16.39	16.43
Prag	12.395	12.415
Reykjavik	59.69	59.81
Riga	76.52	76.68
Schweiz	81.02	81.18
Bulgarien	3.047	3.053
Spanien	35.11	35.19
Stockholm	68.13	68.27

Berliner Metallmarkt, 6. Nov. (Mk. f. 100 Kg.)

Kupfer	G	B		G	B
November	40.25	40.75	Februar	15.50	16.50
Dezember	40.50	40.75	März	15.75	16.50
Januar 34	40.25	40.75	April	15.75	16.75
Februar	41.–	41.25	Mai	16.—	17.–
März	41.25	41.75	**Zink**		
April	41.50	42.–	November	19.50	20.25
Mai	41.75	42.25	Dezember	19.50	20.25
Blei			Januar 34	20.—	20.50
November	15.25	16.—	Februar	20.25	20.75
Dezember	15.25	16.—	März	20.50	21.—
Januar 34	15.50	16.25	April	20.75	21.25
			Mai	21.—	21.50

Berliner Effektenkurse, 6. November.

Dt. Abl.-Anl. %	78,50	Hösch-Kln.-Nex	48.50
do. Neubesitz	13,12	Ph. Holzmann	52.—
Dt. Reichsbahn	101,25	Ilse Bergbau	126,—
Hamb.-Südamer.	9,—	Kali Aschersleb.	106,—
Nordd. Lloyd	9,50	Klöckner-Werke	48.—
Reichsbank	155,50	Mannesmannr.	48,50
A. E. G.	15,87	Rhein. Braunk.	183,—
Bemberg J. P.	39,—	Rhein-Stahlw.	75,50
Buderus	62,50	Rh.-Westf. Elek.	78,75
Daimler-Benz	26,25	Salzdetfurth	—,–
Dt. Erdöl	—,—	Schuckert & Co.	83,—
Dortm. Unionbr.	178,—	Siem. & Halske	130,37
J. G. Farben	116,—	Leonh. Tiey	13,—
Felten & Guill.	—,—	Ver. Stahlw.	28,12
Harpener	—,—		

Kassakurs der Kölner Effektenbörse vom 6. November.

Bonner Berg 52, Deutsch. Erdöl 89¼, J. G. Farben 115¾, Mannesmann 48, Schuckert 82¼, Stollwerk 65¼, Commerzbank 39½, Colonia Rückv. 175.

Kölner Börse vom 6. November.

Zu Beginn der neuen Woche eröffnete die Kölner Börse in unverändert ruhiger Haltung. Das Publikum war sehr zurückhaltend. Obwohl die Börsenstimmung nicht unfreundlich war, ergaben sich kursmäßig überwiegend leichte Abschwächungen. Am Rentenmarkt beschränkte sich das Geschäft auf nur wenige Werte. Bevorzugt waren Pfandbriefe.

Groß-Bielefeld

Staatssekretär Reinhardt sprach in der Ausstellungshalle.

Am gestrigen Dienstag fand in der Ausstellungshalle die letzte große Wahlkundgebung statt, in der Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium, dessen Stimme man so oft im Rundfunk hört, sprach. Hiermit war erstmalig ein guter Kenner der wirtschaftlichen Lage in Bielefeld anwesend.

Vor der eigentlichen Rede wurden abermals vom Jungvolk der Bielefelder Hitler-Jugend, außer dem bereits am Sonnabend gebrachten Sprechchor: „Gebt dem Führer Euer Ja!", zwei Lieder gesungen, die jeweils mit Heroldstrompeten und mit Landsknechtstrommeln begleitet wurden. Alle Zuhörer hatten hieran sichtliche Freude.

In fast dreistündiger Rede erklärte sodann Reinhardt seine finanzpolitischen Gesetze, die er erlassen hat. Besonders machte er darauf aufmerksam, welche Arbeit dadurch inzwischen geschaffen sei, wieviel Arbeitslose dadurch Arbeit gefunden hätten und daß der Staat wiederum mehr Steuern dadurch einbekäme. Wenn in den früheren Jahren trotz Notverordnungen immer mehr das Reich, die Länder und Gemeinden in Schulden geraten seien, dann habe der Staat Adolf Hitlers in den verflossenen 8 Monaten insofern ganze Arbeit geleistet, als die Einnahmen sich erhöhten und in absehbarer Zeit die Verschuldung aufhöre. Besonders wies er darauf hin, daß, wenn jemand die Absicht habe Anschaffungen zu machen, an Reparaturen am Hausbesitz, als Erhaltung oder Ergänzung, er dies sofort tun müsse, um noch in den Genuß der staatlichen Zuschußmittel zu kommen. Allein in Berlin seien für 6 800 Wohnungen Anträge zur Bewilligung von Mitteln zur Teilung von Groß-Wohnungen gestellt. Wenn nun ein Hausbesitzer zu den staatlichen Mitteln noch sonstwie Gelder aufnehme, dann übernehme der Staat für die nächsten 6 Jahre die Verzinsung mit 4 Prozent. Damit wäre den Darlehensgeberinstituten die zukünftige Gewähr für die pünktliche Zinszahlung gegeben. — Ueber das Ehestandsdarlehen teilte der Redner mit, daß in den Monaten August, September bis zum 26. Oktober 1933 rund 65 000 Ehestandsdarlehen gegeben seien. Ab November würde monatlich rund weiteren 20 000 Darlehen gegeben, sodaß im Jahre rund 250 000 Ehestandsdarlehen gegeben werden könnten. Diese Maßnahme bedeute eine Entlastung des Arbeitsmarktes um mindestens 200 000 Arbeitslose. Die Entlastung des Arbeitsmarktes beträgt im ersten Jahr sogar rund 400 000 Arbeitskräfte, weil sich die Beschäftigungsziffer in der Möbelindustrie, Hausgeräteindustrie usw. um 200 000 erhöhe. Hierbei handele es sich nicht nur um eine Entlastung des Arbeitsmarktes bezw. der Wiederbeschäftigung der Arbeitslosen, sondern um die Umschichtung unserer deutschen Frauen.

Dieses Mehr an Arbeit mache sich in der Umsatzsteuereinnahme bemerkbar. Während wir noch 1932 eine Gesamteinnahme von 1350 Millionen RM. hieraus hatten, wird sich diese Zahl im Jahre 1933 um 150 Millionen RM. erhöhen.

Alles sei nur der erste Abschnitt im Kampf um unsere Wirtschaft. „Wir ruhen und rasten nicht, solange es in Deutschland noch erwerbslose Volksgenossen gibt". Wir von der Regierung kennen keinen freien Tag und keine ausreichende Nachtruhe. Das Volk muß uns aber unterstützen, muß den Gedanken der Volksgemeinschaft erfassen und den Weg gehen, den uns Adolf Hitler vorgezeichnet habe. Wenn die andere Welt uns in unserem friedlichen Kampf um Wiederherstellung der Wirtschaft stören will, dann müssen wir auf die Innehaltung des Versailler Vertrages hinweisen. Wir wollen unsere Ehre und Gleichberechtigung. Alle Volksgenossen müssen dafür ihre Pflicht tun, dann können wir getrost in die Zukunft sehen.

Oft wurde der Redner vom Beifall unterbrochen und besonders die Heiratslustigen haben neuen Mut bekommen.

Bürgermeister Budde dankte dem Redner und wies nochmals auf die Bedeutung des 12. 11. 1933 hin. Ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer, unser Vaterland für Ehre, Freiheit, Arbeit und Brot, sowie das Horst Wessel- und Deutschland-Lied beendeten diese eindrucksvolle Kundgebung.

e — s.

2. Abonnementskonzert des städt. Orchesters in der Oetkerhalle.

Dirigent Werner Gößling, Solist Hans Martin Theopold-Berlin (Klavier)

Modern, moderner, am modernsten könnte man das interessante Programm des Abends überschreiben. Um mit dem Russen Borodin zu beginnen. Er gehört der Jungrussischen Schule an, jener Gruppe von 5 „Novatoren" wie sie sich nannten, die an Glinka anschließend, die russische Musik vom übrigen europäischen Einfluß zu befreien und auf eine nationale Grundlage zu stellen wußten. „Wir sind uns selbst genug" die stolzen Worte Borodins. Das war eine Tat, die eine neue Epoche schuf und im Sinne dieses Zeitalters den Begriff modern hinstellte. Ein Boden, der den größten Russen Tschaikowski vorbereitete wenn auch dieser die Konturen durch kosmopolitischen Einfluß wieder etwas verwischte. Die Jungrussen blieben russisch, bodenständig und national; konnten und wollten auch nicht im außerrussischen Musikleben Fuß fassen. Wir müssen uns beim Hören dieser Borodin-Sinfonie ganz auf diesen Begriff einstellen. Borodin war nicht der stärkste Vertreter seiner Richtung. Die H moll Sinfonie enthält keine starken, zwingenden Gedanken, ist aber von einer reichverzierten Natur und mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele geschrieben, — seinem Heimatlande geschrieben. Sie gehört dort zu einer der beliebtesten Werke. Von großer Eindringlichkeit ist der langsame Satz darin. Als einer der schönsten Ausdrücke des schwermütigen slavischen Volkscharakters während man den 4. Satz wohl als der Hauptsatz ansprechen darf. Dieser wurzelt in dem so eigenartig urwüchsigen Volkstanz und trifft in seiner Rage und Wildheit ganz diese leidenschaftliche Seite seiner Volksseele. Das Bestechende an der Aufführung war, daß sie in der rhythmischen und effektvollen Aufgabe gut getroffen, denn ohne das innere Leben hätte die Sinfonie matt geklungen. Hier lag in der Inspiration Gößlings die größte Leistung des Abends. —

Moderner war Respighi. Man könnte ihn den Richard Strauß Italiens nennen. Jedenfalls steht er diesem in Instrumentation und Impression sehr nahe. Sein Name ist an die „Römischen Brunnen", ein Werk welches Aufsehen erregte, geknüpft. Die Ausdruckskunst ist in dieser Tondichtung so stark, daß man dem Tondichter in der Auslösung seiner Eindrücke unbedingt folgen kann. Meisterhaft sind Wasserstrahlenentwicklungen durch doppelte Harfenbesetzung und Celesta geschildert, glänzend der Aufstieg zum Tritonenzug. Hier verschmäht Respighi nicht 8 Takte lang Secunddissonanzen anzuwenden und doch wirken sie. Leise wie es begonnen, schließt das Werk. Ein liebenswürdiges, auch mit etwas italienischer Heftigkeit gemaltes Bild. Das Werk war in allen Teilen klar in Licht und Farbe gehalten und in jeder Einzelheit stilgemäß und wirkungsvoll von Gößling und dem Orchester gebracht.

Das modernste aber: Max Trapp, Professor, Lehrer an der Berliner staatlichen Hochschule für Musik, zugleich am städt. Konservatorium in Dortmund, für Komposition. Trapp ist zugleich ausgezeichneter Pianist. Sein aufgeführtes Klavierkonzert ist daher sehr klaviermäßig und dankbar gesetzt und ist in dem sogenannten modernen Bereich ein begehrtes Stück geworden, obwohl es erst vor zwei Jahren entstanden ist. Neben einer Berliner Aufführung unter Furtwängler wird es in kommender Spielzeit u. a. in Dresden (Ludwig) Köln, (Abendroth) und München (Hausegger) aufgeführt. Auch andere Werke von ihm sind bereits sehr bekannt, so seine Sinfonie Suite, sein Divertiments und andere. Bei der Einstellung zu dieser übermodernen Richtung muß man zunächst berücksichtigen, daß die „vormärzliche" Zeit dieselbe zwangsläufig entwickelte. Um beachtet und wohl auch um verstanden zu werden, mußte man zum Extremen greifen. Keine Form blieb verschont, nicht der Tanz, nicht das Theater, noch die sinfonische Musik, ganz zu schweigen vom übrigen. Wie weit nun die Grenzen gingen zwischen Gewissen und Konzession ist nicht immer festzustellen. Jedenfalls muß man heute auch mit dieser Stilrichtung rechnen.

Eine Dekadenz mit dieser Richtung ist nach dem Umschwung wohl ausgeschlossen. Was wertvoll und entwicklungsfähig ist, wird Geltung behaupten wollen, nur fürchte ich, daß der Prozentsatz zu klareren Konjunkturen gewechselt hat und weiter wechseln wird. In unserem Lande natürlich. Von allem diesem abgesehen, ist das Klavierkonzert eine Arbeit, vor der man den Hut abnehmen darf, vor allem des kontrapunktlichen Gehalts wegen. Trapp bevorzugt nicht so sehr das Klangmoderne als das Rhytmisch-moderne und bleibt sowohl in Solostimme als auch im Orchestersatz tonal. Das nimmt dem Werk das Befremdende und läßt es verfolgen. Der zweite Satz ist geradezu tonschön, während der dritte leichten Jazzeinschlag hält. Die Leistung des Solisten, des jungen Detmolder Pianisten H. M. Theopold ist hoch einzuschätzen, einschl. der Gedächtnisleistung. Wir wissen von anderen Vorträgen daß er nicht einseitig eingestellt ist, sondern gewissermaßen das Werk befürworten will und sein Spiel und Erfassen wie immer auch hier das Konzert durchsetzte. Theopold ist ein Pianist, dem heute die Welt offen steht. Wir begleiten ihn gern auf weiteren Erfolgen. —

Die unsichtbaren Fäden aber liefen in Gößlings Hand zusammen. Hier zeigte unser Dirigent, daß er nicht nur schwierige Chorarbeit zu leisten versteht, sondern auch summa cum laude, dem Orchester zu herrschen, dem Werk zu dienen und den Solisten zu fördern versteht. Mehrmalige Hervorrufe und starker Applaus begleiteten den ganzen Abend. — en.

Ein Besuch im Hause der Winterhilfe.

Niemand soll in diesem Winter hungern und frieren. — Diese Worte unseres Führers werden in Bielefeld, im Hause Niedermühlenkamp 43, in die Tat umgesetzt. — Unter Leitung von Pg. Holtmann ist hier das gesamte Winterhilfswerk zentralisiert. Am gestrigen Dienstag fand erstmalig die Lebensmittelausgabe statt, während bislang schon die Kartoffelversorgung Bekleidungsausgabe und Belieferung von Kohlen stattgefunden hat. Dies wiederholt sich jeweils in der Zeit vom 15. eines bis zum 14. des anderen Monats. Bei dieser Gelegenheit sei auch gesagt, daß die Scheine für Kohlen immer bis spätestens zum 14. eines jd. Mts. abgeliefert sein müssen. — Für die erstmalige Lebensmittelverteilung, am gestrigen Dienstag, hatten die Frauen, die alle ehrenamtlich in Schichten von ca. 25 Personen arbeiten, (insgesamt sind ca. 160 Frauen tätig, wozu noch ca. 20 männliche Personen für den kaufmännischen Teil kommen) den ganzen Sonnabend und Sonntag mit der Sortierung und Einräumung der Lebensmittel gearbeitet. Ausgegeben wurden: Wurst; Fett; Hülsenfrüchte usw. In einer Kartothek sind alle Bedürftigen (33000) erfaßt, die dann gegen ihren Ausweis vom Arbeits- und Wohlfahrtsamt ihre Sachen in Empfang nehmen. Die Lebensmittelausgabe wird in ca. 8 Tagen durchgeführt, da täglich ungefähr 4000 Personen abgefertigt werden. — Im ganzen Haus von oben bis unten, sind die Vorräte ordnungsgemäß aufbewahrt, wie da sind: Bekleidung. Wäsche für Kinder, Schuhe usw. Die Schuhmacher-Innung hat sich auch in den Dienst der Sache gestellt. Gesammelte Schuhe, die im Oberleder noch gut sind und nur Sohlen oder Absätze brauchen, werden gratis, von dem zur Verfügung gestellten Leder in Ordnung gebracht. — Vom frühen Morgen bis zum späten Abend walten alle Hilfskräfte ihres Amtes. Jeden Tag ist ein Wagen unterwegs, der die gespendeten Mittel abholt. In den besonderen Sammelwochen sind 5—6 Wagen dafür unterwegs. —

Volksgenossen!

Dieses Werk der Nächstenliebe kann nur durchgeführt werden, wenn die Spenden nicht aufhören, denn noch steht der lange Abschnitt des Winters vor der Tür. Wer nicht so spenden kann, der vergesse nie die Ersparnisse vom Eintopfgericht abzuführen, denn hiermit werden wieder für die Hilfsbedürftigen die Lebensmittel, zu den spendeten, gekauft. Die Gebefreudigkeit im Hause Niedermühlenkamp darf nie erlahmen. Denkt daran!

Stadtnachrichten

Aufruf!

Der Führer hat das deutsche Volk zum Entscheid über Freiheit und Ehre aufgerufen. Jeder ehrliebende und verantwortungsbewußte Deutsche wird am 12. November 1933 seine Pflicht tun und zur Wahlurne gehen.

Ungeheuer wird die Arbeit des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps an diesem Tage sein. Ungezählte gebrechliche und kranke Volksgenossen müssen zu den Wahllokalen gefahren werden.

Wenn auch in Westfalen dem NSKK. tausende von Fahrzeugen angehören, so wird an diesem Tage für das Korps ein noch nie dagewesener Wahldienst einsetzen. Die Zahl der erforderlichen Fahrzeuge wird weit über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen.

Ich fordere daher alle Kraftfahrzeugbesitzer soweit sie nicht dem NSKK. angehören, auf, sich am 12. November 1933 in unseren Dienst zu stellen und ihre Anschrift an die Landesführung des NSKK. in Dortmund, Märkische Straße 80, Tel. 27833, bekannt zu geben unter Angabe des Fahrzeugtyps. Außerdem können bei den örtlichen NSKK.-Korpswarts Meldungen erfolgen.

Dortmund, den 1. November 1933.

Der Landesführer des NSKK. Westfalen.

Stadt-Theater

Kommt zum „Wurstebrei".

Heute findet um 20 Uhr im Stadttheater die Erstaufführung der echten westfälischen Bauernkomödie „Wurstebrei" von Hinrichs unter der Regie des Oberspielleiters Wagner statt; erste Wiederholung am Sonnabend, will, der versäume nicht, sich diese urwüchsige Komödie anzusehen. Als Mitwirkende sind zu nennen: die Damen Eginhart, Schott; die Herren Ebeling, Schramm, Wedekind, Grünhage, Brünske, Kemper, Reuter; die Bühnenbilder sind von Georg Weiß gestellt.

Diese Vorstellung findet im B-Abonnement statt; erst Wiederholung am Sonnabend, ebenfalls um 20 Uhr.

Für das Donnerstag-Abonnement ist eine Aufführung der Beethoven-Oper „Fidelio" vorgesehen, deren Titelpartie wieder Hilde Wilf a. G. singen wird. Der Freitag bringt um 20 Uhr, außer Abonnement und teils Deutsche Bühne (Gr. C) die Dellinger-Operette „Don Cesar" und zwar bei kleinen Preisen. Der Sonntag sieht um 19.30 Uhr die Neueinstudierung der komischen Oper von Lortzing „Der Waffenschmied" vor.

Große Kundgebung

des Kohlenhandels von Bielefeld, Halle i. W. am Donnerstag, den 9. November 1933, nachmittags 16.45 Uhr in Bielefeld, Restaurant Kyffhäuser, Kesselbrink.

Im Auftrage des Landesverbandes laden wir hiermit alle Kohlenhändler, deren Angehörige und Mitarbeiter zu einer großen Kundgebung ein, welche die Verbundenheit des Kohlenhandels in der Volksgemeinschaft für den deutschen Freiheitskampf bekunden soll.

Der gesamte Kohlenhandel, die Inhaber mit ihren Frauen, Angestellten und Arbeitern erscheinen restlos, ihr Treuegelöbnis unserem Führer Adolf Hitler abzulegen!

Am 9. November 1933 nachmittags ruht der gesamte Kohlenhandel in diesem Bezirk.

Die Kundgebung ist Pflicht für jeden Inhaber und Frau, Angestellten und Arbeiter!

[illegible] zu Fuß nach Rom. —

Aus der Lüneburger Heide, von Uelzen kommen sie, und wollen im Fußmarsch nach Rom zu Mussolini. Zwei frische BdM.-Mädel. Im Büro des Oberbannführers der Hitlerjugend erbitten Sie vom Oberbannführer Breipohl eine Unterschrift. Dabei darf man in ihr Fahrtenbuch einsehen. Der Führer Hermann Gärtner, der Kronprinz u. a. m. sind darin verzeichnet. Mit den besten Glückwünschen wurden sie entlassen. Sie wollen am 28. ds. Mts. die Grenze passiert haben. —

Verzeichnis der Hausarbeiter.

Nach der Reichsmeldeordnung vom 10. 6. 1912 sind die Verzeichnisse der Hausarbeiter, gemeindeweise auf vorgeschriebenem Muster zusammengestellt, alljährlich zum 15. 11. nach dem Stande vom 1. 11. einzureichen. Die Gewerbetreibenden, welche Hausarbeiter beschäftigen, werden hierdurch aufgefordert, die zum 15. 11. 1933 fälligen Verzeichnisse rechtzeitig im Dienstgebäude Turnerstraße 18, Zimmer 2, abzugeben.

Die Bielefelder SA. ehrt die Toten vom 9. November. —

Morgen Donnerstag vormittags 9 Uhr findet durch die Bielefelder SA. am Kriegerdenkmal eine feierliche Kranzniederlegung statt. Der Sturmbann 1 veranstaltet abends um 9 Uhr auf der Ochsenheide eine Totengedenkfeier mit anschließender Verpflichtung und Ueberführung der in die SA. aufrückenden Hitlerjugend.

Aus der Bewegung

NSDAP. Ortsgruppe Brackwede.

Landespropagandaleiter Fritz Homann spricht in einer großen öffentlichen Kundgebung am Mittwoch, 8. November abends 20.30 Uhr beim Gastwirt Hellmann in Brackwede über das Thema: „Für Ehre, Freiheit und Brot des deutschen Volkes".

NSDAP. Ortsgruppe Dornberg.

Am Mittwoch, den 8. November abends 8 Uhr findet bei Wirt Maßmann, Babenhausen eine öffentliche Versammlung statt. Pg. Kamp, Brackwede und Rechtsanwalt Dr. Riedenklau werden über das Thema: „Warum Reichstagswahlen?" sprechen. Alle Volksgenossen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Wahlversammlung in Theesen.

In einer öffentlichen Wahlversammlung spricht am Mittwoch, den 8. 11. 33 um 20 Uhr in der Schule, Pg. Dr. Feldmann-Bielefeld. Sämtliche Einwohner werden herzlichst und dringend zum Besuch dieser Versammlung eingeladen.

NSDAP. Ortsgruppe Heepen.

Zu einer Wahlkundgebung mit Pg. Staatsminister Rieke hatten wir zu Sonnabend abend in Weddings Muschelsaal aufgerufen. Unsere NSBO.-Kapelle verstand es mal wieder, durch ihre schmissigen Marschweisen dem Abend ein besonderes Gepräge zu geben. Von allen Anwesenden wurde der Redner und die unter den Klängen des Präsentiermarsches einmarschierende SA. mit Begeisterung begrüßt.

In einem gut angelegten Vortrag schilderte Staatsminister Rieke dann, ausgehend von dem gewaltigen Kampfe des Nationalsozialismus um die Macht, der durch den Siegeszug der SA. durch das Brandenburger Tor seinen Abschluß gefunden habe, die seit dem 30. Januar geleistete Arbeit der Regierung Hitler. „Aber", so sprach der Redner, „eine noch tausendfältigere Arbeit liegt noch vor uns; wir wissen, daß unser Unglück noch längst nicht behoben ist, wir kennen allzugut die noch herrschende Not, aber wir dulden keinesfalls all die Kritik der früheren Machthaber, die uns dieses Unglück bereitet haben". Und dann zeigte er in großen Umrissen die Aufgaben, die der Nationalsozialismus noch zu lösen habe.

Innere Mission, Caritas und Winterhilfswerk.

Die Gaupressestelle Westfalen schreibt:

Durch die Vereinbarungen des Oberpräsidenten und des Landesführers für das Winterhilfswerk für die Provinz Westfalen auf Grund des Erlasses des preußischen Staatskommissars für die Regelung der Wohlfahrtspflege ist betr. der Herbstsammlungen ein allgemein befriedigender Zustand geschaffen worden. —

In diesem Zusammenhang ist es sehr interessant, die Stellungnahme der beiden caritativen Verbände der Inneren Mission und der Caritas zum Winterhilfswerk zu erfahren. So schreibt der Centralausschuß für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, Berlin-Dahlem an die Verbände der Inneren Mission:

Das deutsche Volk hat sich zu dem großen Winterhilfswerk zusammengefunden. Kirche und Innere Mission arbeiten Schulter an Schulter mit den anderen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege und allen, die guten Willens sind. Wie schon in vergangenen Jahren, so sind die Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission gewillt, eigene Interessen zurückzustellen und manche Gabe die ihnen sonst zugeflossen wäre, der Winterhilfe zukommen zu lassen. Aber es ist nicht der Wille des Reichsführers der Winterhilfe, daß die Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission durch das Winterhilfswerk so beeinträchtigt werden, daß ihre Existenz oder Arbeitsmöglichkeit in Frage gestellt würde. Aus dieser Erwägung heraus hat der Reichsführer für die Winterhilfe den Ihnen bekannten Brief an den Centralausschuß für Innere Mission geschrieben, in dem er gewisse Möglichkeiten für die Weiterführung der in den Gemeinden üblichen Hausarmenpflege und für die Herbstsammlungen der Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission schafft. —

Diese Vereinbarung will selbstverständlich nicht Bestrebungen Vorschub leisten — darauf möchten wir mit allem Ernst und Nachdruck hinweisen — die darauf hinausgehen, sich dem gemeinsamen Winterhilfswerk zu entziehen und Sonderaktionen irgendwelcher Art zu beginnen. Es soll lediglich erreicht werden, daß lebenswichtige Betriebe erhalten bleiben. Eine jede Stelle, die das uns gestellte Entgegenkommen mißbraucht, stellt sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft und enttäuscht das in die Innere Mission gesetzte Vertrauen.

Wir bitten alle Stellen eindringlichst, aufs Peinlichste dafür besorgt zu sein, daß von den seitens des Reichsführers des Winterhilfswerks mit dem Central-Ausschuß getroffenen Abmachungen nur in dem gebotenen Rahmen Gebrauch gemacht und ihm nicht eine Auslegung untergeschoben wird, die man ehrlicherweise nicht vertreten kann.

In derselben Art und Gestaltung ließ der Caritas-Verband in der Caritas-Korrespondenz, Ausgabe C. Nr. 15, einen Hinweis der ebenfalls allen dem deutschen Caritasverband angeschlossenen Verbänden und Einrichtungen die Pflicht auferlegt, sich bes in sie gesetzten Vertrauens würdig zu zeigen und sich nicht durch besondere Bestrebungen außerhalb der Winterhilfs-Gemeinschaft zu stellen. —

Man kann also daraus ersehen, daß an zentraler Stelle grundsätzlich Einsicht dafür vorhanden ist, daß nach wie vor die Sammelaktion für das Winterhilfswerk im Vordergrund zu stehen hat und daß die erleichterte Sammlungsgenehmigung für die der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege angeschlossenen Verbände nicht dahin verstanden und ausgelegt werden soll, daß das Winterhilfswerk darunter Schaden leidet. —

Ueberwindung der Arbeitslosigkeit.

Brackwede. In der unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Bitter stattgefundenen Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurden gegen die Arbeitslosigkeit bedeutungsvolle Beschlüsse gefaßt. Vorgesehen ist zunächst die Kanalisation der Goethe-, Schiller-, Körner- und Teutoburger Straße, da hier die Bebauung weit vorgeschritten ist. Hingegen wird die Paderborner Str. vorerst ohne Kanalisation bleiben, aber mit Packlage versehen werden. Dabei ist für alle diese Arbeiten fast ohne auswärtiges Material auszukommen. Von den Gesamtkosten in Höhe von 65000 Mark entfallen 46200 Mark auf die Lohn- und Sozialkosten und nur 18000 Mark auf das Material. Zudem sind in die Materialkosten 2350 Mk. mittelbare Tagewerke mit 14000 Mark mittelbarer Lohnkosten enthalten, sodaß als reine Materialkosten nur 4700 Mark verbleiben.

Nach Berechnung des Kreisbaumeisters kommen für die Arbeiten 7700 Tagewerk in Frage. Für die durchzuführenden Arbeiten sollen 50—60 Arbeitslose etwa 6 Monate beschäftigt werden. Die notwendigen 65 000 Mk. werden gedeckt durch 23 100 Mk. aus der Grundförderung und durch 41 900 Mk. aus Gemeindemitteln. Für diese letzte Summe tritt eine Zinsbelastung für die Gemeinde nicht ein, da sie durch eine sparsame Wirtschaft der Gemeindeverwaltung aus Beständen zur Verfügung steht. Die Ersparnisse konnten zum Teil durch die Senkung der Wohlfahrtsunterstützungen erzielt werden. —

Betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen am 1. Febr. noch 1004, so ist dieselbe bis zum 1. Oktober auf 645 zurückgegangen, das ist mehr als ein Drittel. Berücksichtigt man die besonders schwierigen Verhältnisse in Brackwede, so ist dies ein Erfolg, der über dem Durchschnitt steht. Dieser Erfolg soll durch die vorgesehene Winterarbeit unbedingt gehalten, wenn möglich noch verbessert werden. Außerdem war es möglich, aus eigenen Mitteln den Ausbau der Grünstraße mit etwa 25000 Mark, die Fertigstellung der Reuter- und eine Teilstrecke der Goethestraße mit 16000 Mark, die Plattenlegung auf den Bürgersteigen der Horst Wesselstraße mit 3000, die Verbesserung der Luisenstraße mit 1500 Mark und die Bürgersteiganlage auf der Eduard Elbrächterstraße mit 2000 Mark durchzuführen.

In der Aussprache über das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm erklärte sich die Fraktion mit der Vorlage im vollen Umfange einverstanden. Der Vorsteher teilt ferner mit, daß für Hausreparaturen bezw. Umbauten bisher 160 Anträge gestellt und 44853 Mark bewilligt seien. Der Gesamtbetrag der durch diese Zuschüsse flüssig gemachten Mittel beträgt 172 834 Mark. Für Ehestandsdarlehen sind bis jetzt 17 Anträge gestellt mit einer Darlehenssumme von Mk. 14550.— Die weitere Tagesordnung wurde rasch erledigt. —

Aufruf der NSKK.

Wenn nach dem Aufruf vom Montag eine Anzahl von Kraftwagenbesitzer zur Mitarbeit am Schleppdienst sich zur Verfügung gestellt haben, so werden immer noch Wagen gebraucht. Ich rufe heute nochmals den dringenden Appell an alle Bielefelder Kraftwagenbesitzer, sich unverzüglich bei der Bereichsgeschäftsstelle des NSKK., Marktstr. 19, Tel. 1933 — zu melden. Erforderlich ist Angabe des Namens, der Wohnung und der Zahl der verfügbaren Plätze. — Die gemeldeten Kraftwagenbesitzer erhalten dann schriftliche Anweisungen. —

A. Schmidt
Bereichführer des NSKK. Westfalen Nord

Sämtliche Kraftfahrzeugbesitzer, die dem NSKK. nicht angehören, wollen sich melden bei dem zuständigen Korpswart des Brackweder NSKK Fritz Brandt, Brackwede, Niederstraße 72. —

Die sich am Schleppdienst beteiligenden Fahrzeuge aus Brackwede stehen um 9 Uhr auf dem Marktplatz Brackwede. Soweit die Kraftwagenbesitzer des Amtes Brackwede ihren Wohnsitz in den Gemeinden Senne 1, Senne 2, Isselhorst, Niehorst; Hollen; Holtkamp, Ummeln und Quelle haben, sind die Meldungen an die Wahlleitung der betr. Gemeinde zu richten und die Fahrzeuge um 9 Uhr vor den Wahllokalen bereit zu halten. —

Die weitere Einteilung und Verwendung der Fahrzeuge in den vorgenannten Orten wird von einem Beauftragten des NSKK. Brackwede geregelt. —

„Jeder Deutsche hat die Pflicht, am Sonntag, den 12. November zu wählen. Er hat darüber hinaus die Pflicht, falls er nicht zur Wahlurne gehen kann, für seine Beförderung zum Wahllokal zu sorgen.

Die Beförderung erfolgt kostenlos durch das NSKK. Brackwede für die Gemeinden Brackwede, Senne 1 und 2, Isselhorst; Niehorst; Hollen, Holtkamp, Ummeln und Quelle. —

Sofortige schriftliche Mitteilung an die Wahlleitung ist notwendig evtl. durch Fernruf 2231.

Es gibt keine Entschuldigung bei Wahlversäumnis. —



Für die Zehnjahresfeier der November-Erhebung von 1923.

Die offizielle Teilnehmer-Plakette für die großen Gedenkfeiern, die in München anläßlich der 10. Wiederkehr des Tages der ersten nationalsozialistischen Erhebung stattfinden. Auf dem Band, das der Lorbeerkranz um das Hakenkreuz umschlingt, stehen die Worte: „Und ihr habt doch gesiegt".

Die Sammlung zum Eintopfgericht im Landkreis. –

In allen Gemeinden des Landkreises hat die Sammlung zum Eintopfgericht ein gutes Ergebnis gebracht. So wurden gegeben in Ortsgruppe:

Bethel-Gadderbaum Mk.	591,55
Amt Dornberg	409,50
Brackwede	1139,17
Brake	275,80
Heepen	310,10
Hillegossen	267,85
Isselhorst	164,45
Jöllenbeck	782,04
Milse	242,20
Quelle	257,00
Senne 1	434,62
Senne 2	217,62
Ummeln	183,45

Insgesamt eine Summe von über 5000 Mark in kleinsten Beträgen zusammengetragen. Der Sinn dieses Opfers scheint nun überall erfaßt zu sein, denn fast nirgends strömte den Sammlern der sonst übliche Sonntagsbratenduft entgegen. Damit ist der Gedanke unseres Führers, daß alle einmal im Monat ein persönliches Opfer bringen sollen, wieder zur herrlichen Tat geworden. Ein Schritt weiter ist getan in der werdenden Volksgemeinschaft, die erst durch diesen Geist des Opfers und der Liebe die rechte Untermauerung erhält.

Wieviel Not kann wieder gestillt werden, drückendes, quälendes, unverschuldetes Elend. Trotzdem die Kartoffelversorgung bald durchgeführt ist, trotzdem die ersten Kohlefuhren Wärme bringen, trotzdem das gesammelte Korn nun in Form von Brot zur Verteilung kommt, fehlt es immer noch an allen Enden. —

Und wenn unsere Sammlerinnen und Sammler, denen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, immer wieder kommen, verschließe ihnen keiner die Herzen und die Türen. —

Wir müssen und werden dann erreichen, was der Führer will. Kein Volksgenosse darf in diesem Winter hungern oder frieren. —

Nah und Fern.

Vom Bullen angefallen.

Warendorf, 7. Nov. Der Kötter Westhues-Brüggemann wurde auf einer Weide in Vehrer von einem wütenden Bullen angefallen und so fürchterlich zugerichtet, daß er zwei Stunden später seinen Verletzungen erlag.

Das Wrack des Luftschiffes „Dixmuiden" an der sizilianischen Küste entdeckt?

Rom, 7. Nov. Wie aus Palermo verlautet wollen italienische Fischer an der sizilianischen Küste bei Menfi im Meer in etwa 40 Meter Tiefe das Wrack des ehemaligen deutschen Luftschiffes aufgefunden haben, das nach dem Krieg an Frankreich abgeliefert werden mußte, wo es den Namen „Dixmuiden" erhielt. Es war im Jahre 1923 auf einem Fluge über das Mittelländische Meer mit 50 Mann Besatzung spurlos verschwunden.

Taifun über Annam.

Schanghai, 7. Nov. Bei einem schweren Taifun an der Küste von Annam in Indochina sind 30 Personen getötet worden

Linoleum–
Tapetenmarkt 10 Telefon 371 Beckmann

Wahlpflicht ist Dienst an der Nation!

Jeder Einzelne ist Glied der Nation! Arbeiter, Bauern, Bürger Ihr seid die Nation! Wer den Ruf der Nation zur Pflicht mit „Ja" am 12. November versäumt, verrät seine eigene Zukunft, des deutschen Volkes Glück!

Herford Stadt u. Land

3 Stunden im Cirkus Straßburger.

Eine Zeltstadt entsteht. — Die Eröffnungs-Vorstellung. Sensation, Humor, Leistung.

Wenn noch am Montagabend der weite Lübberbruch vor den Blicken des vorübereilenden Menschen traurig und verlassen sich ausbreitete, der wird sich in den frühen Stunden des Dienstagmorgen über das rastlose, emsige Treiben, das auf einem Male auf dem Platze entstand, sehr gewundert haben. — Der weltbekannte Circus Straßburger, der schon mehrere Tage vorher in Zeitungsartikeln und Plakatwerbungen sein baldiges Erscheinen den Herfordern verkündete, läßt in unserer Stadt ein Zeltmeer entstehen, mit einer Organisation und Aufbautechnik, die schon allein zu sehen, Bewunderung und größtes Lob hervorruft. —

Der Laie ist sprachlos — aber die vielen Leute, die dort in ständiger Bewegung sind wissen genau, welche Arbeit sie zu leisten haben. Jeder einzelne kennt sein Arbeitsfeld, jeder Mann seine Handgriffe, die notwendig sind, in ein paar Stunden eine gewaltige Zeltstadt vor unseren Augen zu sehen. — Und so rollt Wagen auf Wagen heran, teils durch Trecker, teils durch Elefanten gezogen, die mit Meisterhaftigkeit ihren Dienst versehen. Während Tiere, Maschinen und Hunderte von Armen rastlos tätig sind, sieht man Stück für Stück des Circus Straßburger seiner Vollendung entgegenschreiten. Und in weniger Zeit —, nicht einmal ein halber Tag —, ist alles soweit fertiggestellt, um am Abend den Tausenden wirkliche deutsche Circuskunst zu zeigen. — — — —

Und so ging frühzeitig schon ein gewaltiger Zustrom von Menschen dem Circus Straßburger entgegen, der jetzt am Novemberabend in tausenden von blitzenden Lampen und Lämpchen strahlte. Massen vor der Kasse, vor dem Zugang — Massen überall, die die unzähligen Sitzplätze des Circus füllten. Und als mit einem schneidigen Marsch der Eröffnungsabend eingeleitet wurde, war der große Innenraum bis auf wenige Plätze besetzt. — Was sich jetzt vor den begeisterten Zuschauern abrollte, war mehr als sehenswert und lobwürdig — machten es die Pferde, die man hier in den verschiedenartigsten Rassen bewundern konnte, oder Tiere der fremden Länder, die tollsten akrobatischen Kunststücke, die Clowns mit den wunderbarsten Einfällen sein — alles war — große Klasse. — Die herrlichen Pferdedressuren, bei denen Direktor Karl Straßburger, Hans Straßburger und Regina Straßburger ihr großes Können bewiesen, wurden abgelöst durch die rollschuhlaufenden Grizly-Bären, denen sich die herrlichen Berberlöwen, die gewaltigen indischen Elefanten, die vergnüglichen Seelöwen angeschlossen. Daß auch hier für etwas Humor gesorgt wurde, war selbstverständlich. Vor allem sei aber der Dank an die verschiedenen Tierlehrer, die sich dem Publikum vorstellten, ausgesprochen.

Auch die Menschen, denen die Luft zur ständigen Heimat geworden ist, waren in großer Anzahl vertreten. Was in den mannigfachen Dingen gezeigt wurde, stellt alles bis dahin Gebotene weit in den Schatten. Beifall, tosender Beifall belohnte die Menschen, die ihr Leben jeden Tag aufs Spiel setzen. — Und dann die Clowns — — die durch ihre wechselvollen Streiche die Lachmuskeln der Menschen in steter Bewegung hielten, kleine Beigaben, die vom Publikum dankbar quittiert wurden.

Es wäre bestimmt zuviel, alles Gebotene aufzuführen — man kann nur eins schreiben — geht alle hin und lebt für 3 Stunden in Sensation, Humor, bewundert die großartigen Leistungen und unterstützt ein deutsches Unternehmen, damit es Hunderten von Volksgenossen Arbeit und Brot weitergeben kann. —

—r.—

Riesenkundgebung auf dem Schützenhof.

Auf die heute abend 8.30 Uhr anstehende Kundgebung im Schützenhofe, mit unserem Gauleiter Dr. Meyer und dem Oberpräsidenten Frhr. v. Lüninck als Redner, sei hier noch einmal hingewiesen.

Da totsicher mit einem Massenbesuch zu rechnen ist, dürfen wohl nur die ersten Tausende zu einem Sitzplatz gelangen. Also frühzeitiges Erscheinen geboten.

Hochbetagtes Alter

Frau Wm. Friederike Saarmann in Hausheide Nr. 6 tritt heute Mittwoch in ihr 78. Lebensjahr. Wir bringen der lieben alten Leserin, die in körperlicher und geistiger Rüstigkeit noch an allen Geschehnissen teilnehmen kann, einen herzlichen Glückwunsch.

Mitteilung des Kreisbauernstandes Herford.

Die für den 8. November in Herford angesetzte Versammlung der Ortsbauernstände des Amtes Herford-Hiddenhausen findet erst am 15. November 1933, nachm. 3 Uhr im evang. Vereinshaus in Herford statt. —

Kreisbauernstand Herford
Denker, Geschäftsführer

— — und noch zwei Zimmerbrände.

In einem Haus an der Engerstraße kam es auf bis jetzt ungeklärte Weise in dem Schlafzimmer zu einem Brand, der verschiedene Bekleidungsstücke im Werte von 200 RM. vernichtete. —

Ebenfalls blieb der Vorraum einer Fabrik in der Zimmerstraße vom Feuer nicht verschont. Der Sachschaden war nicht groß. In beiden Fällen konnte das Feuer bald gelöscht werden. —

Dr. Gutenberg zum k. Direktor ernannt.

Landwirtschaftslehrer Dr. Gutenberg, der seit 1926 an der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Herford der Landwirtschaftskammer für die Prov. Westfalen Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft Westfalen, tätig war, ist mit der kommissarischen Leitung der Landwirtschaftsschule in Siegen beauftragt worden. Die Bauern des Kreises Herford sehen den Berufenen ungern scheiden, da er sich in die hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse sehr gut eingearbeitet hatte und auf dem Gebiete des Pflanzenbaues manchen guten Ratschlag erteilen konnte. Insbesondere lag auch die Leitung des Versuchsringes in seiner Hand. Möge er in seinem neuen Wirkungskreis ebenso erfolgreich tätig sein können.

Einbruch. —

In einer der letzten Nächte brachen Diebe in dem an der Ecke Wiesestr.-Kaiser-Friedrich-Wall gelegenen Zigarren-Pavillon ein und stahlen mehrere Kisten Zigarren und Zigaretten im Werte von 40 bis 50 RM. Die Täter sind unbekannt. —

Gestohlen

wurde aus einem Keller ein paar Schlittschuhe, die man später wiedererlangen konnte. —

Festgenommen

wurde ein Mann, der einen gefälschten Wandergewerbeschein bei sich trug. —

Aus der Bewegung

Aufruf an alle Rundfunkhörer!

Am Freitag, den 10. November 1933, mittags 1 Uhr, erreicht der Wahlkampf seinen Höhepunkt.

Der Führer spricht zum deutschen Volke.

Sein Wunsch ist es, daß in dieser Stunde seine Worte auch in dem entlegensten Winkel auf deutscher Erde gehört werden.

Volksgenossen! Zeigt, daß Ihr dem Führer durch die Volksgemeinschaft verbunden seid. Ihr, die Ihr Besitzer von Radiogeräten seid, ladet die anderen Volksgenossen in Eure Wohnung ein, damit auch sie an der Feierstunde des deutschen Volkes teilnehmen können.

Die Kreisleitung: Abtlg. Rundfunk.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 10. November 1933, mittags 1 Uhr und abends 7.30 Uhr werden die Reden des Führers an das deutsche Volk am Alten und am Neuen Markt durch Lautsprecher übertragen.

Achtung! NS.-Kükengruppe Herford-Altstadt.

Die Kinder kommen jetzt regelmäßig am Montag und Mittwoch von 3—4.30 Uhr zur Hilfsschule an der Friedhofsstraße.

N.S.-Hago.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Radewig versammeln sich zur Teilnahme an der Wahlkundgebung am 8. November um 19.50 Uhr. (Radewiger Kirche) zum gemeinsamen Abmarsch mit Fahne zum Schützenberge. Die Teilnahme ist Pflicht. —

Ortsgruppenführer:
Rixe.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Altstadt versammeln sich um 19.55 auf dem Alten Markt zum gemeinsamen Abmarsch.

Ortsgruppenführer:
Wessel.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Neustadt versammeln sich um 20 Uhr auf dem Neuen Markt zum gemeinsamen Abmarsch.

Ortsgruppenführer:
Kaufmann.

Achtung! BDM. Achtung!

Die Ortsgruppe Herford des BDM. tritt am Freitag, den 10. November um 20 Uhr geschlossen vor dem Gasthaus Tiemeyer Jahnstraße 13 an.

Zu Ehren der gefallenen Helden des 9. November 1923 wird eine Feierstunde stattfinden.

Kein Mädel darf fehlen!

Ortsgruppe Herford des BDM.
gez.: Elly Gaede mdsb.

Winterhilfswerk 1933/34.

Ergebnis der Sammlungen im Landkreis Herford am 5. November. — Eintopfgericht und Büchsensammlung

Die eingeklammerten Zahlen stellen die Ergebnisse der gleichen Sammlungen im Monat Oktober dar.

Bünde 926,41 (836,39) RM.; Bermbeck 36,05 (17,85) RM.; Bustedt 50.01 (52,99) RM.; Diebrock 119,79 (94,02) RM.; Eickum 92.25 (86,02) RM.; Eilshausen 121.60 (138,29) RM.; Elverdissen 243,77 (114.13) RM.; Falkendiek 67,01 (46,10) RM.; Hiddenhausen 129,16 (141,26) RM.; Laar 58.83 (68,61) RM.; Lippinghausen 67,25 (93,24) RM.; Oetinghausen 110.— (117,32) RM.; Schwarzenmoor 112,85 (80,84); Schweicheln 196.— (100,20) RM.; Stedefreund — — (53,65) RM.; Sundern 65,55 (81.80) RM. Belke-Steinbeck 23,10 (12.50) RM.; Besenkamp 26.70 (38,40) RM.; Dreyen 60.80 (72,41) RM.; Enger 531,43 271.70) RM.; Herringhausen 138,10 (125,94) RM.; Siele 21,20 (26.96) RM.; Westerenger 88.07 (99,01) RM. Oldinghausen 36,25 (16.45) Mk. Pödnighausen 35,30 (59,25) Mark.

Bardüttingdorf 60,20 (32,06) RM.; Häker-Aschen 65,02 (8.50) RM.; Lenzinghausen 138,28 (115,76) RM.; Spenge 221.75 (353,58) RM.; Wallenbrück 50.10 (53.91) RM.

Bieren 79,40 (68,24) RM.; Oetkilver 61.78 (83.61) RM.; Ködinghausen 79.30 (71.20) RM.; Schwenningdorf 115,21 (138,28) RM.; Westkilver 119,93 (109,95) RM.

Ahle 74,78 (81,42) RM.; Dünne 92.75 (153,12) RM.; Enniglob 566,46 (391.08) RM.; Holsen 116,46 (94.75) RM.; Hunnebrock 113,79 (66,26) RM.; Hüffen 38.80 (33,67) RM.; Muccum 99.35 (47.25) RM.; Spradow 201,30 (81,85) RM.; Südlengern 174,45 (248,78) RM.; Werfen 32.40 (33.25) RM.

Häver 83,37 (110,36) RM.; Kirchlengern 241,80 (210,05) RM.; Klosterbauerschaft 83,26 (69.—) RM.; Quernheim 108.86 (60.58) RM.; Rehmerloh 20,75 (25.36) Stift-Quernheim 48,80 (53,91) RM.

Löhne-Bahnhof 387,38 (115,10) RM.; Gohfeld-Melbergen 509.— (647,34) RM. Löhne-Ort 321,34 (267,11) RM.; Mennighüffen 183,86 (127,40) RM.; Obernbeck 110,34 (124,40) RM.; Ulenburg 20.90 (34.90) RM.

Exter 143,65 (— —) RM.; Valdorf 221,70 (208,35) RM.; Vlotho 517,56 (385.74) RM. Bonneberg 52,85 (25,30) RM.

Den Sammlern und den Gebern, die nach ihrer Leistungsfähigkeit gegeben haben, sprechen wir unseren Dank aus.

Herford, den 5. Nov. 1933.

Der Kreisführer des Winterhilfswerks
(Geschäftsführung Kreishaus.)

Deutsches Jungvolk.

Jungbann 158.

Am Sonntag besichtigte der Gebietsjungvolkführer Ernst Fischer, begleitet von dem Führer des Oberjungbannes Minden-Ravensberg, Werner Knemeyer, den Jungbann 158.

Zuerst wurde in Bünde der Stamm 1 besichtigt. Nach der Besichtigung hielt der Gebietsführer an das in Bünde versammelte „Jungvolk" eine kleine Ansprache. — Sein Grundgedanke lag in Volk und Vaterland. Weiter ging die Fahrt nach Herford. Hier waren die Führer des Stammes und das Herforder Jungvolk angetreten. Der Jungbannführer Herm. Cremer mit seinem Stab brachte dann den Gebietsführer nach Werther. Auch die Besichtigung des Stammes 6, dessen Führer dort angetreten waren, fiel zur vollen Befriedigung aus. Als letzter wurde um 4 Uhr der Stamm 3 in Bielefeld besucht. Darauf fand in der dortigen Jugendherberge ein Heimabend statt. Einleitend sprach der Führer des Stammes 3, H. Bormfelde, einige Gedenkworte über den Kampfflieger Hauptmann Boelke. Nach mehreren Fahrt- und Kampfliedern hielt der Gebietsführer eine Rede über das Führertum im „Deutschen Jungvolk". Nicht strenger Vorgesetzter soll der Führer den Jungen sein, sondern Kamerad und guter Freund. Deshalb kann auch nur Jugend die Jugend führen. Mit dem Liede „Unsre Fahne flattert uns voran" klang der Heimabend aus. — A.W.

Kirchlengern. Im oberen Saale des Vereinshauses in Stift-Quernheim gestaltete sich der „Deutsche Abend" des Deutschen Jungvolkes und der Jungmädelschaft am Samstag zu einem vollständigen Erfolg.

Mit Fleiß und großem Interesse war ein reichhaltiges Programm aufgestellt, dessen Durchführung volle Anerkennung verdient. Neben den Liedern und Volkstänzen gefiel besonders das lebende Bild (O Deutschland) das tiefen Eindruck hinterließ. Durch das lustige Stück „Der Roßdieb zu Fluking" von Hans Sachs fand der Abend seinen Abschluß.

Mit viel Liebe und Begeisterung gaben sich die jugendlichen Darsteller ihren Aufgaben hin zur vollen Zufriedenheit

Adolf Hitler über den Bolschewismus.

Hitlers Sportpalastrede am 24. Oktober 1933.

Wir haben die Waffen gestreckt in einem Augenblick, in dem die Gefahr bestand, daß ganz Europa unter Umständen in den Bolschewismus hineinglitt. —

Die Infektionsgefahr ist seitdem in Europa nicht kleiner, sondern eher größer geworden.

Glaubt denn die Welt, glauben denn die Leute, die über Deutschland schreiben, wirklich, daß auf die Dauer eine Millionenarmee von sieben oder acht oder neun oder zehn Millionen Erwerbsloser ertragen werden kann, ohne daß das zum Zusammenbruch führt?

Der Weg den Europa ging, war der direkte in den Bolschewismus hinein. Und was dieser Bolschewismus für Europa bedeutet hätte, das brauche ich nicht auszumalen.

Im westlichen Europa mit seinen dichten Besiedlungsverhältnissen würde ein kommunistisches Chaos zu einer Katastrophe führen.

Wenn in einem Gebiet, in dem auf 82 Bauern 18 Städter kommen, die Not schon so groß werden kann, daß Millionen Menschen nichts mehr zu essen haben, wie würde es erst in einem Gebiet werden, in dem auf 25 Bauern 75 Städter kommen! Die Katastrophe wäre unvorstellbar.

So ist es ganz klar, daß in Deutschland, wenn überhaupt eine Rettung kommen sollte, der Kampf gegen die Entwicklung aufgenommen werden mußte. Wir haben ihn nun aufgenommen.

Wir haben ihn aufgenommen, um den vollständigen Ruin aufzuhalten! Deshalb!

Das deutsche Volk wählt sich ein neues System, um damit seiner Not Herr zu werden. —

[illegible] [illegible] zu Fuß nach Rom. —

Aus der Lüneburger Heide, von Uelsen kommen sie, und wollen im Fußmarsch nach Rom zu Mussolini. Zwei frische BdM.-Mädel. Im Büro des Oberbannführers der Hitlerjugend erbitten Sie vom Oberbannführer Breyhohl eine Unterschrift. Dabei darf man in ihr Fahrtenbuch einsehen. Der Führer Hermann Göring, der Kronprinz u. a. m. sind darin verzeichnet. Mit den besten Glückwünschen wurden sie entlassen. Sie wollen am 28. ds. Mts. die Grenze passiert haben. —

Verzeichnis der Hausarbeiter.

Nach der Regierungs-Polizeiverordnung vom 10. 6. 1912 sind die Verzeichnisse der Hausarbeiter, gemeindeweise auf vorgeschriebenem Muster zusammengestellt, alljährlich zum 15. 11. nach dem Stande vom 1. 11. einzureichen. Die Gewerbetreibenden, welche Hausarbeiter beschäftigen, werden hierdurch aufgefordert, die zum 15. 11. 1933 fälligen Verzeichnisse rechtzeitig im Dienstgebäude Turnerstraße 18, Zimmer 2, abzugeben.

Die Bielefelder SA. ehrt die Toten vom 9. November. —

Morgen Donnerstag vormittags 9 Uhr findet durch die Bielefelder SA. am Kriegerdenkmal eine feierliche Kranzniederlegung statt. Der Sturmbann 1 veranstaltet abends um 9 Uhr auf der Ochsenheide eine Totengedenkfeier mit anschließender Verpflichtung und Ueberführung der in die SA. aufrückenden Hitlerjugend.

Aus der Bewegung

NSDAP. Ortsgruppe Brackwede.

Landespropagandaleiter Fritz Homann spricht in einer großen öffentlichen Kundgebung am Mittwoch, 8. November abends 20.30 Uhr beim Gastwirt Hellmann in Brackwede über das Thema: „Für Ehre, Freiheit und Brot des deutschen Volkes".

NSDAP. Ortsgruppe Dornberg.

Am Mittwoch, den 8. November abends 8 Uhr findet bei Wirt Maßmann, Babenhausen eine öffentliche Versammlung statt. Pg. Kamp, Brackwede und Rechtsanwalt Dr. Riedenklau werden über das Thema: „Warum Reichstagswahlen?" sprechen. Alle Volksgenossen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Wahlversammlung in Theesen.

In einer öffentlichen Wahlversammlung spricht am Mittwoch, den 8. 11. 33 um 20 Uhr in der Schule, Pg. Dr. Heldmann-Bielefeld. Sämtliche Einwohner werden herzlichst und dringend zum Besuch dieser Versammlung eingeladen.

NSDAP. Ortsgruppe Heepen.

Zu einer Wahlkundgebung mit Pg. Staatsminister Rieke hatten wir zu Sonnabend abend in Weddings Muschelsaal aufgerufen. Unsere NSBO.-Kapelle verstand es mal wieder, durch ihre schmissigen Marschweisen dem Abend ein besonderes Gepräge zu geben. Von allen Anwesenden wurde der Redner und die unter den Klängen des Präsentiermarsches einmarschierende SA. mit Begeisterung begrüßt.

In einem gut angelegten Vortrag schilderte Staatsminister Rieke dann, ausgehend von dem gewaltigen Kampfe des Nationalsozialismus um die Macht, der durch den Siegeszug der SA. durch das Brandenburger Tor seinen Abschluß gefunden habe, die seit dem 30. Januar geleistete Arbeit der Regierung Hitler. „Aber", so sprach der Redner, „eine noch tausendfältigere Arbeit liegt noch vor uns; wir wissen, daß unser Unglück noch längst nicht behoben ist, wir kennen allzugut die noch herrschende Not, aber wir dulden keinesfalls all die Kritik der früheren Machthaber, die uns dieses Unglück bereitet haben". Und dann zeigte er in großen Umrissen die Aufgaben, die der Nationalsozialismus noch zu lösen habe.

Innere Mission, Caritas und Winterhilfswerk.

Die Gaupressestelle Westfalen schreibt:

Durch die Vereinbarungen des Oberpräsidenten und des Landesführers für das Winterhilfswerk für die Provinz Westfalen auf Grund des Erlasses des preußischen Staatskommissars für die Regelung der Wohlfahrtspflege ist betr. der Herbstsammlungen ein allgemein befriedigender Zustand geschaffen worden. —

In diesem Zusammenhang ist es sehr interessant, die Stellungnahme der beiden caritativen Verbände der Inneren Mission und der Caritas zum Winterhilfswerk zu erfahren. So schreibt der Centralausschuß für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, Berlin-Dahlem an die Verbände der Inneren Mission:

Das deutsche Volk hat sich zu dem großen Winterhilfswerk zusammengefunden. Kirche und Innere Mission arbeiten Schulter an Schulter mit den anderen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege und allen, die guten Willens sind. Wie schon in vergangenen Jahren, so sind die Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission gewillt, eigene Interessen zurückzustellen und manche Gabe die ihnen sonst zugeflossen wäre, der Winterhilfe zukommen zu lassen. Aber es ist nicht der Wille des Reichsführers der Winterhilfe, daß die Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission durch das Winterhilfswerk so beeinträchtigt werden, daß ihre Existenz oder Arbeitsmöglichkeit in Frage gestellt würde. Aus dieser Erwägung heraus hat der Reichsführer für die Winterhilfe den Ihnen bekannten Brief an den Centralausschuß für Innere Mission gerichtet, in dem er gewisse Möglichkeiten für die Weiterführung der in den Gemeinden üblichen Hausarmenpflege und für die Herbstsammlungen der Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission schafft. —

Diese Vereinbarung will selbstverständlich nicht Bestrebungen Vorschub leisten — darauf möchten wir mit allem Ernst und Nachdruck hinweisen — die darauf hinausgehen, sich dem gemeinsamen Winterhilfswerk zu entziehen und Sonderaktionen irgendwelcher Art zu beginnen. Es soll lediglich erreicht werden, daß lebenswichtige Betriebe erhalten bleiben. Eine jede Stelle, die das uns gesetzte Entgegenkommen mißbraucht, stellt sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft und enttäuscht das in die Innere Mission gesetzte Vertrauen.

Wir bitten alle Stellen eindringlichst, aufs Peinlichste dafür besorgt zu sein, daß von den seitens des Reichsführers des Winterhilfswerks mit dem Central-Ausschuß getroffenen Abmachungen nur in dem gebotenen Rahmen Gebrauch gemacht und ihm nicht eine Auslegung untergeschoben wird, die man ehrlicherweise nicht vertreten kann.

In derselben Art und Gestaltung ließ der Caritas-Verband in der Caritas-Korrespondenz, Ausgabe C. Nr. 15, einen Hinweis der ebenfalls allen dem deutschen Caritasverband angeschlossenen Verbänden und Einrichtungen die Pflicht auferlegt, sich des in sie gesetzten Vertrauens würdig zu zeigen und sich nicht durch besondere Bestrebungen außerhalb der Winterhilfs-Gemeinschaft zu stellen. —

Man kann also daraus ersehen, daß an zentraler Stelle grundsätzlich Einsicht dafür vorhanden ist, daß nach wie vor die Sammelaktion für das Winterhilfswerk im Vordergrund zu stehen hat und daß die erleichterte Sammlungsgenehmigung für die der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege angeschlossenen Verbände nicht dahin verstanden und ausgelegt werden soll, daß das Winterhilfswerk darunter Schaden leidet. —

Ueberwindung der Arbeitslosigkeit.

Brackwede. In der unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Bitter stattgefundenen Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurden gegen die Arbeitslosigkeit bedeutungsvolle Beschlüsse gefaßt. Vorgesehen ist zunächst die Kanalisation der Goethe-, Schiller-, Körner- und Teutoburger Straße, da hier die Bebauung weit vorgeschritten ist. Hingegen wird die Paderborner Str. vorerst ohne Kanalisation bleiben, aber mit Packlage versehen werden. Dabei ist für alle diese Arbeiten fast ohne auswärtiges Material auszukommen. Von den Gesamtkosten in Höhe von 65000 Mark entfallen 46200 Mark auf die Lohn- und Sozialkosten und nur 18000 Mark auf das Material. Zudem sind in die Materialkosten 2350 Mk. mittelbare Tagewerke mit 14000 Mark mittelbarer Lohnkosten enthalten, sodaß als reine Materialkosten nur 4700 Mark verbleiben.

Nach Berechnung des Kreisbaumeisters kommen für die Arbeiten 7700 Tagewerk in Frage. Für die durchzuführenden Arbeiten sollen 50—60 Arbeitslose etwa 6 Monate beschäftigt werden. Die notwendigen 65000 Mk. werden gedeckt durch 23100 Mk. aus der Grundförderung und durch 41900 Mk. aus Gemeindemitteln. Für diese letzte Summe tritt eine Zinsbelastung für die Gemeinde nicht ein, da sie durch eine sparsame Wirtschaft der Gemeindeverwaltung aus Beständen zur Verfügung steht. Die Ersparnisse konnten zum Teil durch die Senkung der Wohlfahrtsunterstützungen erzielt werden. —

Betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen am 1. Febr. noch 1004, so ist dieselbe bis zum 1. Oktober auf 645 zurückgegangen, das ist mehr als ein Drittel. Berücksichtigt man die besonders schwierigen Verhältnisse in Brackwede, so ist dies ein Erfolg, der über dem Durchschnitt steht. Dieser Erfolg soll durch die vorgesehene Winterarbeit unbedingt gehalten, wenn möglich noch verbessert werden. Außerdem war es möglich, aus eigenen Mitteln den Ausbau der Grünstraße mit etwa 25000 Mark, die Fertigstellung der Reuter- und eine Teilstrecke der Goethestraße mit 16000 Mark, die Plattenlegung auf den Bürgersteigen der Horst Wesselstraße mit 3000, die Verbesserung der Luisenstraße mit 1500 Mark und die Bürgersteiganlage auf der Eduard Elbrächterstraße mit 2000 Mark durchzuführen.

In der Aussprache über das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm erklärte sich die Fraktion mit der Vorlage im vollen Umfange einverstanden. Der Vorsteher teilt ferner mit, daß für Hausreparaturen bezw. Umbauten bisher 160 Anträge gestellt und 44853 Mark bewilligt seien. Der Gesamtbetrag der durch diese Zuschüsse flüssig gemachten Mittel beträgt 172834 Mark. Für Ehestandsdarlehen sind bis jetzt 17 Anträge gestellt mit einer Darlehensfumme von Mk. 14550.— Die weitere Tagesordnung wurde rasch erledigt. —

Aufruf der NSKK.

Wenn nach dem Aufruf vom Montag eine Anzahl von Kraftwagenbesitzer zur Mitarbeit am Schleppdienst sich zur Verfügung gestellt haben, so werden immer noch Wagen gebraucht. Ich richte heute nochmals den dringenden Appell an alle Bielefelder Kraftwagenbesitzer, sich unverzüglich bei der Bereitschaftsstelle des NSKK., Marktstr. 19, Tel. 1933 — zu melden. Erforderlich ist Angabe des Namens, der Wohnung und der Zahl der verfügbaren Plätze. — Die gemeldeten Kraftwagenbesitzer erhalten dann schriftliche Anweisungen. —

A. Schmidt
Bereichführer des NSKK. Westfalen Nord

Sämtliche Kraftfahrzeugbesitzer, die dem NSKK. nicht angehören, wollen sich melden bei dem zuständigen Korpswart des Brackweder NSKK Fritz Brandt, Brackwede, Niederstraße 72. —

Die sich am Schleppdienst beteiligenden Fahrzeuge aus Brackwede stehen um 9 Uhr auf dem Marktplatz Brackwede. Soweit die Kraftwagenbesitzer des Amtes Brackwede ihren Wohnsitz in den Gemeinden Senne 1, Senne 2, Isselhorst, Niehorst: Hollen: Holtkamp, Ummeln und Quelle haben, sind die Meldungen an die Wahlleitung der betr. Gemeinde zu richten und die Fahrzeuge um 9 Uhr vor den Wahllokalen bereit zu halten. —

Die weitere Einteilung und Verwendung der Fahrzeuge in den vorgenannten Orten wird von einem Beauftragten des NSKK. Brackwede geregelt. —

„Jeder Deutsche hat die Pflicht, am Sonntag, den 12. November zu wählen. Er hat darüber hinaus die Pflicht, falls er nicht zur Wahlurne gehen kann, für seine Beförderung zum Wahllokal zu sorgen.

Die Beförderung erfolgt kostenlos durch das NSKK. Brackwede für die Gemeinden Brackwede, Senne 1 und 2, Isselhorst; Nie-Niehorst: Hollen, Holtkamp: Ummeln und Quelle. —

Sofortige schriftliche Mitteilung an die Wahlleitung ist notwendig evtl. durch Fernruf 2231.

Es gibt keine Entschuldigung bei Wahlversäumnis. —



Für der Zehnjahresfeier der November-Erhebung von 1923.

Die offizielle Teilnehmer-Plakette für die großen Gedenkfeiern, die in München anläßlich der 10. Wiederkehr des Tages der ersten nationalsozialistischen Erhebung stattfinden. Auf dem Band, das der Lorbeerkranz um das Hakenkreuz umschlingt, stehen die Worte: „Und ihr habt doch gesiegt".

Die Sammlung zum Eintopfgericht im Landkreis. –

In allen Gemeinden des Landkreises hat die Sammlung zum Eintopfgericht ein gutes Ergebnis gebracht So wurden gegeben in Ortsgruppe:

Bethel-Gadderbaum Mk.	591,55
Amt Dornberg	409,50
Brackwede	1159,17
Brake	275,80
Heepen	310,10
Hillegossen	267,85
Isselhorst	164,45
Jöllenbeck	782,04
Milse	242,20
Quelle	257,00
Senne 1	434,62
Senne 2	217,62
Ummeln	183,45

Insgesamt eine Summe von über 5000 Mark in kleinsten Beträgen zusammengetragen. Der Sinn dieses Opfers scheint nun überall erfaßt zu sein, denn fast nirgends strömte den Sammlern der sonst übliche Sonntagsbratenduft entgegen. Damit ist der Gedanke unseres Führers, daß alle einmal im Monat ein persönliches Opfer bringen sollen, wieder zur herrlichen Tat geworden. Ein Schritt weiter ist getan in der werdenden Volksgemeinschaft, die erst durch diesen Geist des Opfers und der Liebe die rechte Untermauerung erhält.

Wieviel Not kann wieder gestillt werden, drückendes, quälendes, unverschuldetes Elend. Trotzdem die Kartoffelversorgung bald durchgeführt ist, trotzdem die ersten Kohle sowie Wärme bringen, trotzdem das gesammelte Korn nun in Form von Brot zur Verteilung kommt, fehlt es immer noch an allen Enden. —

Und wenn unsere Sammlerinnen und Sammler, denen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, immer wieder kommen, verschließe ihnen keiner die Herzen und die Türen. —

Wir müssen und werden dann erreichen, was der Führer will. Kein Volksgenosse darf in diesem Winter hungern oder frieren. —

Nah und Fern.

Vom Bullen angefallen.

Warendorf, 7. Nov. Der Kötter Westhues-Brüggemann wurde auf einer Weide in Velsbrer von einem wütenden Bullen angefallen und so fürchterlich zugerichtet, daß er zwei Stunden später seinen Verletzungen erlag.

Das Wrack des Luftschiffes „Dixmuiden" an der sizilianischen Küste entdeckt?

Rom, 7. Nov. Wie aus Palermo verlautet wollen italienische Fischer an der sizilianischen Küste bei Menfi im Meer in etwa 40 Meter Tiefe das Wrack des ehemaligen deutschen Luftschiffes aufgefunden haben, das nach dem Krieg an Frankreich abgeliefert werden mußte, wo es den Namen „Dixmuiden" erhielt. Es war im Jahre 1923 auf einem Fluge über das Mittelländische Meer mit 50 Mann Besatzung spurlos verschwunden.

Taifun über Annam.

Schanghai, 7. Nov. Bei einem schweren Taifun an der Küste von Annam in Indochina sind 80 Personen getötet worden

Wahlpflicht ist Dienst an der Nation!

Jeder Einzelne ist Glied der Nation! Arbeiter, Bauern, Bürger Ihr seid die Nation! Wer den Ruf der Nation zur Pflicht mit „Ja" am 12. November versäumt, verrät seine eigene Zukunft, des deutschen Volkes Glück!

Linoleum–
Papenmarkt 1a
Telefon 371
Beckmann

Herford Stadt u. Land

3 Stunden im Cirkus Straßburger.

Eine Zeltstadt entsteht. — Die Eröffnungs-Vorstellung. Sensation, Humor, Leistung.

Wenn noch am Montagabend der weite Lübberbruch vor den Blicken des vorübereilenden Menschen traurig und verlassen sich ausbreitete, der wird sich in den frühen Stunden des Dienstagmorgen über das rastlose, emsige Treiben, das auf einem Male auf dem Platze entstand, sehr gewundert haben. — Der weltbekannte Circus Straßburger, der schon mehrere Tage vorher in Zeitungsartikeln und Plakatwerbungen sein baldiges Erscheinen den Herfordern verkündete, läßt in unserer Stadt ein Zeltmeer entstehen, mit einer Organisation und Aufbautechnik, die schon allein zu sehen, Bewunderung und größtes Lob hervorruft. —

Der Laie ist sprachlos — aber die vielen Leute, die dort in ständiger Bewegung sind, wissen genau, welche Arbeit sie zu leisten haben. Jeder einzelne kennt sein Arbeitsfeld, jeder Mann seine Handgriffe, die notwendig sind, in ein paar Stunden eine gewaltige Zeltstadt vor unseren Augen zu sehen. — Und so rollt Wagen auf Wagen heran, teils durch Trecker, teils durch Elefanten gezogen, die mit Meisterhaftigkeit ihren Dienst versehen. Während Tiere, Maschinen und Hunderte von Armen rastlos tätig sind, sieht man Stück für Stück des Circus Straßburger seiner Vollendung entgegenschreiten. Und in weniger Zeit —, nicht einmal ein halber Tag —, ist alles soweit fertiggestellt, um am Abend den Tausenden wirkliche deutsche Circuskunst zu zeigen. — — — —

Und so ging frühzeitig schon ein gewaltiger Zustrom von Menschen dem Circus Straßburger entgegen, der jetzt am Nachmittag herabend in tausenden von blitzenden Lampen und Lämpchen strahlte. Massen vor der Kasse, vor dem Zugang — Massen überall, die die unzähligen Sitzplätze des Circus füllten. Und als mit einem schneidigen Marsch der Eröffnungsabend eingeleitet wurde, war der große Innenraum bis auf wenige Plätze besetzt. — Was sich jetzt vor den begeisterten Zuschauern abrollte, war mehr als sehenswert und lobwürdig — machten es die Pferde, die man hier in den verschiedenartigsten Rassen bewundern konnte, oder Tiere der fremden Länder, die tollsten akrobatischen Kunststücke, die Clowns mit den wunderbarsten Einfällen sein — alles war — große Klasse. — Die herrlichen Pferdedressuren, bei denen Direktor Karl Straßburger, Hans Straßburger und Regina Straßburger ihr großes Können bewiesen, wurden abgelöst durch die rollschuhlaufenden Grizly-Bären, denen sich die herrlichen Berberlöwen, die gewaltigen indischen Elefanten, die vergnüglichen Seelöwen angeschlossen. Daß auch hier für etwas Humor gesorgt wurde, war selbstverständlich. Vor allem sei aber der Dank an die verschiedenen Tierlehrer, die sich dem Publikum vorstellten, ausgesprochen.

Auch die Menschen, denen die Luft zur ständigen Heimat geworden ist, waren in großer Anzahl vertreten. Was in den mannigfachen Dingen gezeigt wurde, stellt alles bis dahin Gebotene weit in den Schatten. Beifall, tosender Beifall belohnte die Menschen, die ihr Leben jeden Tag auf's Spiel setzen. — Und dann die Clowns — — die durch ihre wechselvollen Streiche die Lachmuskeln der Menschen in steter Bewegung hielten, kleine Beigaben, die vom Publikum dankbar quittiert wurden.

Es wäre bestimmt zuviel, alles Gebotene aufzuführen — man kann nur eins schreiben — geht alle hin und lebt für 3 Stunden in Sensation, Humor, bewundert die großartigen Leistungen und unterstützt ein deutsches Unternehmen, damit es Hunderten von Volksgenossen Arbeit und Brot weitergeben kann. —

—r.—

Riesenkundgebung auf dem Schützenhof.

Auf die heute abend 8.30 Uhr anstehende Kundgebung im Schützenhofe, mit unserem Gauleiter Dr. Meyer und dem Oberpräsidenten Frhr. v. Lüninck als Redner, sei hier noch einmal hingewiesen.

Da totsicher mit einem Massenbesuch zu rechnen ist, dürfen wohl nur die ersten Tausende zu einem Sitzplatz gelangen. Also frühzeitiges Erscheinen geboten.

Hervorragendes Alter

Frau Ww. Friederike Saarmann in Hausheide Nr. 6 tritt heute Mittwoch in ihr 78. Lebensjahr. Wir bringen der lieben alten Leserin, die in körperlicher und geistiger Rüstigkeit noch an allen Geschehnissen teilnehmen kann, einen herzlichen Glückwunsch.

Mitteilung des Kreisbauernstandes Herford.

Die für den 8. November in Herford angesetzte Versammlung der Ortsbauernstände des Amtes Herford-Hiddenhausen findet erst am 15. November 1933, nachm. 3 Uhr im evang. Vereinshaus in Herford statt. —

Kreisbauernstand Herford
Denker, Geschäftsführer

— — und noch zwei Zimmerbrände.

In einem Haus an der Engerstraße kam es auf bis jetzt ungeklärte Weise in dem Schlafzimmer zu einem Brand, der verschiedene Bekleidungsstücke im Werte von 200 RM. vernichtete. —

Ebenfalls blieb der Vorraum einer Fabrik in der Zimmerstraße vom Feuer nicht verschont. Der Sachschaden war nicht groß. In beiden Fällen konnte das Feuer bald gelöscht werden. —

Dr. Gutenberg zum k. Direktor ernannt.

Landwirtschaftslehrer Dr. Gutenberg, der seit 1926 an der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Herford der Landwirtschaftskammer für die Prov. Westfalen Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft Westfalen, tätig war, ist mit der kommissarischen Leitung der Landwirtschaftsschule in Siegen beauftragt worden. Die Bauern des Kreises Herford sehen den Berufenen ungern scheiden, da er sich in die hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse sehr gut eingearbeitet hatte und auf dem Gebiete des Pflanzenbaues manchen guten Ratschlag erteilen konnte. Insbesondere lag auch die Leitung des Versuchsringes in seiner Hand. Möge er in seinem neuen Wirkungskreis ebenso erfolgreich tätig sein können.

Einbruch. —

In einer der letzten Nächte brachen Diebe in dem an der Ecke Wiesestr.-Kaiser-Friedrich-Wall gelegenen Zigarren-Pavillon ein und stahlen mehrere Kisten Zigarren und Zigaretten im Werte von 40 bis 50 RM. Die Täter sind unbekannt. —

Gestohlen

wurde aus einem Keller ein paar Schlittschuhe, die man später wiedererlangen konnte. —

Festgenommen

wurde ein Mann, der einen gefälschten Wandergewerbeschein bei sich trug. —

Aus der Bewegung

Aufruf an alle Rundfunkhörer!

Am Freitag, den 10. November 1933, mittags 1 Uhr, erreicht der Wahlkampf seinen Höhepunkt.

Der Führer spricht zum deutschen Volke.

Sein Wunsch ist es, daß in dieser Stunde seine Worte auch in dem entlegensten Winkel auf deutscher Erde gehört werden.

Volksgenossen! Zeigt, daß Ihr dem Führer durch die Volksgemeinschaft verbunden seid. Ihr, die Ihr Besitzer von Radiogeräten Eure Wohnung ein, damit auch sie an der Feierstunde des deutschen Volkes teilnehmen können.

Die Kreisleitung: Abtlg. Rundfunk.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 10. November 1933, mittags 1 Uhr und abends 7.30 Uhr werden die Reden des Führers an das deutsche Volk am Alten und am Neuen Markt durch Lautsprecher übertragen.

Achtung! NS.-Kükengruppe Herford-Altstadt.

Die Kinder kommen jetzt regelmäßig am Montag und Mittwoch von 3—4.30 Uhr zur Hilfsschule an der Friedhofstraße.

N.S.-Hago.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Radewig versammeln sich zur Teilnahme an der Wahlkundgebung am 8. November um 19.50 Uhr. (Radewiger Kirche) zum gemeinsamen Abmarsch mit Fahne zum Schützenberge. Die Teilnahme ist Pflicht. —

Ortsgruppenführer:
Nire.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Altstadt versammeln sich um 19.55 auf dem Alten Markt zum gemeinsamen Abmarsch.

Ortsgruppenführer:
Wessel.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Neustadt versammeln sich um 20 Uhr auf dem Neuen Markt zum gemeinsamen Abmarsch.

Ortsgruppenführer:
Kaufmann.

Achtung! BDM. Achtung!

Die Ortsgruppe Herford des BDM. tritt am Freitag, den 10. November um 20 Uhr geschlossen vor dem Gasthaus Tiemeyer Jahnstraße 13 an.

Zu Ehren der gefallenen Helden des 9. November 1923 wird eine Feierstunde stattfinden.

Kein Mädel darf fehlen!

Ortsgruppe Herford des BDM.
gez.: Elly Gaede mdSb.

Winterhilfswerk 1933/34.

Ergebnis der Sammlungen im Landkreis Herford am 5. November. — Eintopfgericht und Büchsensammlung

Die eingeklammerten Zahlen stellen die Ergebnisse der gleichen Sammlungen im Monat Oktober dar.

Bünde 926,41 (836,39) RM.; Bermbeck 36,05 (17,85) RM.; Bustedt 50.01 (52.99) RM.; Diebrock 119.79 (94,02) RM.; Eickum 92.25 (86,02) RM.; Eilshausen 121.60 (138,29) RM.; Elverdissen 243,77 (114.13) RM.; Falkendiek 67,01 (46.10) RM.; Hildenhausen 129,16 (141,26) RM.; Laar 58.83 (68.61) RM.; Lippinghausen 67,25 (93.24) RM.; Oetinghausen 110.— (117.32) RM.; Schwarzenmoor 112.85 (80,84); Schweicheln 196.— (100.20) RM.; Siedefreund — — (53,65) RM.; Sundern 65,55 (81.80) RM.

Belke-Steinbeck 23,10 (12.50) RM.; Besenkamp 26.70 (38,40) RM.; Bexten 60.80 (72,41) RM.; Enger 531,43 271.70) RM.; Herringhausen 138,10 (125,94) RM.; Siele 21,20 (26.96) RM.; Westerenger 88.07 (99,01) RM. Oldinghausen 36.25 (16.45) Mk. Pödnighausen 35,30 (59,25) Mark.

Bardüttingdorf 60,20 (32.06) RM.; Hükker-Aschen 65,02 (8.50) RM.; Lenzinghausen 138.28 (115,76) RM.; Spenge 221.75 (333.58) RM.; Wallenbrück 50.10 (53.91) RM.

Bieren 79,40 (68,24) RM.; Ostkilver 61.78 (83.61) RM.; Rödinghausen 79,30 (71.20) RM.; Schwenningdorf 115,21 (138,28) RM.; Westkilver 119,93 (109,95) RM.

Ahle 74,78 (81,42) RM.; Dünne 92.75 (153,12) RM.; Enniglob 566,46 (391.08) RM.; Holsen 116,46 (94.75) RM.; Hunnebrock 113,79 (66,26) RM.; Hüffen 38.89 (33,67) RM.; Muccum 90.35 (47.25) RM.; Spradow 201,30 (81,85) RM.; Südlengern 174,45 (248,78) RM.; Werfen 32.40 (33.25) RM.

Häver 83,37 (110,36) RM.; Kirchlengern 241,80 (210,05) RM.; Klosterbauerschaft 83,26 (69.—) RM.; Quernheim 108.86 (60.58) RM.; Rehmerloh 20,75 (25.36) Stift-Quernheim 48,80 (53,91) RM.

Löhne-Bahnhof 387,38 (115,10) RM.; Gohfeld-Melbergen 509.— (647,34) RM. Löhne-Ort 321,34 (267,11) RM.; Mennighüffen 183,86 (127,40) RM.; Obernbeck 110,34 (124,40) RM.; Ulenburg 20.90 (34.90) RM.

Erter 143,65 (— —) RM.; Valdorf 221,76 (208,35) RM.; Blytho 517,56 (485.74) RM. Bonneberg 52,85 (25,30) RM.

Den Sammlern und den Gebern, die nach ihrer Leistungsfähigkeit gegeben haben, sprechen wir unseren Dank aus.

Herford, den 5. Nov. 1933.

Der Kreisführer des Winterhilfswerks
(Geschäftsführung Kreishaus.)

Deutsches Jungvolk.

Jungbann 158.

Am Sonntag besichtigte der Gebietsjungvolkführer Ernst Fischer, begleitet von dem Führer des Oberjungbannes Minden-Ravensberg, Werner Knemeyer, den Jungbann 158.

Zuerst wurde in Bünde der Stamm 1 besichtigt. Nach der Besichtigung hielt der Gebietsführer an das in Bünde versammelte „Jungvolk" eine kleine Ansprache. — Sein Grundgedanke lag in Volk und Vaterland. Weiter ging die Fahrt nach Herford. Hier waren die Führer des Stammes und das Herforder Jungvolk angetreten. Der Jungbannführer Herm. Cremer mit seinem Stab brachte dann den Gebietsführer nach Werther. Auch die Besichtigung des Stammes 6, dessen Führer dort angetreten waren, fiel zur vollen Befriedigung aus. Als letzter wurde um 4 Uhr der Stamm 3 in Bielefeld besucht. Darauf fand in der dortigen Jugendherberge ein Heimabend statt. Einleitend sprach der Führer des Stammes 3, H. Bormfelde, einige Gedenkworte über den Kampfflieger Hauptmann Boelke. Nach mehreren Fahrt- und Kampfliedern hielt der Gebietsführer eine Rede über das Führertum im „Deutschen Jungvolk". Nicht strenger Vorgesetzter soll der Führer den Jungen sein, sondern Kamerad und guter Freund. Deshalb kann auch nur Jugend die Jugend führen. Mit dem Liede „Unsre Fahne flattert uns voran" klang der Heimabend aus. — A.M.

Adolf Hitler über den Bolschewismus.

Hitlers Sportpalastrede am 24. Oktober 1933.

Wir haben die Waffen gestreckt in einem Augenblick, in dem die Gefahr bestand, daß ganz Europa unter Umständen in den Bolschewismus hineinglitt. —

Die Infektionsgefahr ist seitdem in Europa nicht kleiner, sondern eher größer geworden.

Glaubt denn die Welt, glauben denn die Leute, die über Deutschland schreiben, wirklich, daß auf die Dauer eine Millionenarmee von sieben oder acht oder neun oder zehn Millionen Erwerbsloser ertragen werden kann, ohne daß das zum Zusammenbruch führt?

Der Weg den Europa ging, war der direkte in den Bolschewismus hinein. Und was dieser Bolschewismus für Europa bedeutet hätte, das brauche ich nicht auszumalen.

Im westlichen Europa mit seinen dichten Besiedlungsverhältnissen würde ein kommunistisches Chaos zu einer Katastrophe führen.

Wenn in einem Gebiet, in dem auf 82 Bauern 18 Städter kommen, die Not schon so groß werden kann, daß Millionen Menschen nichts mehr zu essen haben, wie würde es erst in einem Gebiet werden, in dem auf 25 Bauern 75 Städter kommen! Die Katastrophe wäre unvorstellbar.

So ist es ganz klar, daß in Deutschland, wenn überhaupt eine Rettung kommen sollte, der Kampf gegen die Entwicklung aufgenommen werden mußte. Wir haben ihn nun aufgenommen.

Wir haben ihn aufgenommen, um den vollständigen Ruin aufzuhalten! Deshalb!

Das deutsche Volk wählt sich ein neues System, um damit seiner Not Herr zu werden. —

Kirchlengern. Im oberen Saale des Vereinshauses in Stift-Quernheim gestaltete sich der „Deutsche Abend" des Deutschen Jungvolkes und der Jungmädelschaft am Samstag zu einem vollständigen Erfolg.

Mit Fleiß und großem Interesse war ein reichhaltiges Programm aufgestellt, dessen Durchführung volle Anerkennung verdient. Neben den Liedern und Volkstänzen gefiel besonders das lebende Bild (O Deutschland) das tiefen Eindruck hinterließ. Durch das lustige Stück „Der Roßdieb zu Finking" von Hans Sachs fand der Abend seinen Abschluß.

Mit viel Liebe und Begeisterung gaben sich die jugendlichen Darsteller ihren Aufgaben hin zur vollen Zufriedenheit

Nie mehr ein Vertrag, der unsere Ehre schändet!

Unser Landrat zum Genfer Nein.

2. Kundgebung zur Reichstagswahl und Volksabstimmung in Bünde.

In einer sehr gut besuchten Versammlung im Schützenhof in Ennigloh sprach am Sonnabendabend der Landrat des Kreises Herford, Pg. Hartmann. Seine Ausführungen, in denen er noch einmal in umfassender Weise die großen innen- und außenpolitischen Ereignisse Deutschlands in Erinnerung rief, fanden außerordentlichen Beifall. Es war eine ganz energische und gründliche Abrechnung mit allen denen, die Deutschland in den letzten Jahrzehnten von außen sowohl als auch von innen bis an den Rand des Verderbens brachten, wobei sich besonders der außenpolitische Feind der gemeinsten und unehrenhaftesten Mitteln bediente. Gleichzeitig wollte der neue Landrat, wie er sagte, Gelegenheit nehmen, sich der Bevölkerung von Bünde und Ennigloh vorzustellen, in der Form, wie er sich in den letzten Jahren im Kampfe um Deutschland vorgestellt habe, als Mann des Volkes, mit offener, ehrlicher Sprache.

Auf das eigentliche Thema eingehend, betonte der Redner, daß sich diese Wahl dadurch unterscheide von allen anderen, als sie nicht etwa 35 Interessengruppen anginge, sondern daß mit ihr das ganze deutsche Volk falle und stehe.

Wenn man einen entscheidenden Schritt tue, wie ihn z. B. der Führer in Genf getan habe, dann müsse man, um ihn ganz zu verstehen, einen gründlichen Blick in die Vergangenheit werfen. Eine grundsätzliche Feststellung müsse er dazu voraus schicken: Das deutsche Volk ist unschuldig am Weltkriege!

Der Redner führte dann dazu u. a. weiter aus: Wenn wir den Weltkrieg gewollt hätten, dann hätten wir ihn in einer für uns günstigeren Zeit angefangen und uns auch besser darauf vorbereitet. Daß wir trotzdem allerdings die waren, die überall in Feindesland vordrangen, lag lediglich an der überragenden Tapferkeit der deutschen Soldaten, nicht daran, daß wir uns besser vorbereitet hätten. Deutschland konnte überhaupt kein Interesse am Kriege haben. Einen glänzenden wirtschaftlichen Aufschwung hatte es seit 1870 genommen. Die Tüchtigkeit des deutschen Kaufmannes hatte sich die Welt erobert. Aus den trockenen Sandwüsten Afrikas hatten fleißige deutsche Bauern fruchtbare Kolonien gemacht.

Jedem normal denkenden Deutschen mußte es klar sein, daß das alles mit einem Schlage vernichtet wurde, wenn ein Krieg ausbrach. Dann hat das deutsche Volk nichts anderes getan, als was ein jeder anständige Mensch tut, wenn er ahnungslos auf der Landstraße von Räubern überfallen wird.

Bald fiel auch die gemeine Weltpresse mit ihren hetzerischen Schriften über uns her. Die barbarischsten und greuelvollsten Schandtaten wurden uns angehängt. Glaubt denn ein vernünftiger Mensch, wir hätten es geduldet, daß sich die gemeinen Pressefotographen dabei stellen dürften, wenn wir solche Greueltaten begangen hätten? Man forderte zu einem Kreuzzug gegen Deutschland auf und erreichte wirklich, daß fast die ganze Welt über uns herfiel. Ich rufe alle Frontkämpfer zu Zeugen auf: Haben wir damals geschändet? Haben wir gepeinigt und gequält? Im Gegenteil! Mit Anstand und Ehre haben wir die Bevölkerung der von uns besetzten Gebiete behandelt. Mancher Kamerad hat sein Leben verloren, weil er sich für sie einsetzte, hat das letzte Stück Brot mit ihnen geteilt, das ihm durch die Hungerblokade nur spärlich bemessen war.

Es ist an der Zeit, einmal ganz entschieden darauf hinzuweisen, daß der Krieg so ritterlich und anständig von uns geführt worden ist, wie es beispiellos in der Welt dasteht. Sehen wir einmal in den Blättern ihrer Geschichte nach, wie sie Kriege geführt und Kolonien erobert haben, wie sie die Kongoneger mißhandelt und wie sie die Indianer ausgerottet haben.

Und der Vertrag von Versailles war der Extrakt dieser gemeinen Methode. Wir aber vertrauten 1918 auf ihre Ehrlichkeit und ihren guten Willen, daß auch sie den Frieden wollten. Wir glaubten, daß auch die übrige Welt einen Zustand beseitigen wollte, der anormal und schlecht war, und daß Sieger bleiben würde. Und wie gemein die vielgepriesene menschliche Vernunft hat man uns behandelt, als wir waffenlos da standen.

Mit der Pistole in der Hand hat man uns gezwungen zu unterschreiben. Dann haben wir uns bemüht, den Vertrag zu erfüllen. Wir haben abgeliefert: 130 000 Maschinengewehre, 15 700 Flugzeuge, 480 Schiffe, 48 Millionen Granaten, 500 Millionen Patronen usw. Wir zerstörten 540 Flugzeughallen, 900 Fabriken, die für den Krieg arbeiteten, wurden umgestellt. Fast alle Festungen haben wir geschleift. Wir traten Gebiete ab, lieferten Naturalien aller Art usw., insgesamt in einem Werte von 160 Milliarden Mark.

Was zahlte Frankreich uns 1871? 5 Milliarden Mark, und dann ließen wir sie in Ruhe. Noch keinem Volke auf der Welt hat man zugemutet, was uns 1918 zugemutet wurde. Mit ihren Kommissionen zogen sie durch Deutschland, um angeblich nach Waffen zu suchen, und in Wirklichkeit durchschnüffelte man unsere Fabriken und spionierte unsere Industriegeheimnisse aus.

Wieviel wir aber eigentlich bezahlen sollen, wissen wir heute noch nicht.

Dann hat man geglaubt, jetzt würde es ihnen selber besser gehen, nachdem Deutschland ausgebeutet sei. Der Deutsche sollte nun Sklave sein, sollte schuften, damit man sich drüben gute Tage machen konnte. Aber es ist anders gekommen. Ihre Vernunft hat nicht gereicht, einzusehen, daß ein vom Weltmarkt abgeschlossenes und nicht mehr lebensfähiges Volk nicht zahlen kann. Wer nicht verdient, kann nicht zahlen! — Not, Hunger und Elend waren die Folgen. Auch drüben marschiert heute das gewaltige Heer der Arbeitslosen.

Der Redner wandte sich dann innenpolitischen Dingen zu. In sehr lebendiger und interessanter Weise schilderte er die Zustände vor dem 30. Januar, als alles drunter und drüber ging, als man sich seines eigenen Lebens auf der Straße nicht mehr sicher war, als 36 Parteien um die Stimme des Volkes buhlten, die Jugend verlotterte und verkam und das Volk sittlich und moralisch verfiel.

Auf die Aufbauarbeit zu sprechen kommend, führte Pg. Hartmann dann weiter aus: Es ist eine Lächerlichkeit, zu behaupten, daß nichts geschehen sei. Wer heute meckert, der ist entweder dumm, oder er ist ein Idiot, oder aber er will nur nörgeln, und dann gehört er an die frische Luft. Wir sind sofort an die Arbeit gegangen und haben heute schon viel erreicht, Korruption beseitigt, Verwaltungen gereinigt, das Arbeitslosenheer verringert, die Voraussetzungen zu einem neuen Bauerntum gegeben, die Jugend organisiert, den Mittelstand geschützt usw. Dabei haben wir den Grundsatz der Mitarbeit und des Opferns auf das ganze Volk übertragen. In diesem Sinne ist auch das gigantische Winterhilfswerk eingeleitet worden.

Heute stehen überall im Volke nationalsozialistische Säulen. Wir wollen zwar die Posten nicht, aber wir wollen den Daumen auf dem Drücker haben. Wir stehen hier, weil wir getragen werden von dem Blute der 200 gefallenen Kameraden. Wir haben die innere Berechtigung dazu, das Volk zu leiten, weil wir bereit waren, für das Volk zu sterben.

Aber die anderen lassen uns nicht in Ruhe. Man sucht uns mit allen Mitteln in die Knie zu zwingen, will einen neuen Kreuzzug gegen uns inszenieren und schreibt wieder von Greuel- und Schandtaten. Wenn bei uns jemand eine Ohrfeige erwischt, weil er sie verdient hat, dann schreit die Welt auf. Und was sagte die Welt, als in Rußland einige Millionen Menschen während der Revolution umkamen? Was wäre wohl, wenn am 30. Januar Thälmann statt Hitler an die Regierung gekommen wäre?

Der wirkliche Greuel in Deutschland ist der jährlich wegen der Not, verursacht durch den Versailler Vertrag, verübte Selbstmord von 20 000 Menschen.

Mit einigen an die Ehre und die Einsicht aller Deutschen appellierenden Worte und der eindringlichen Mahnung, am 12. November unsere Pflicht zu tun, schloß der Redner unter rauschendem Beifall.

R. Schl.

Wahlkundgebung in Schweicheln.

Am Sonntag, den 5. November wurde in Schweicheln im Saale von Generotzky die erste öffentliche Kundgebung für die am 12. ds. Mts. stattfindende Volksabstimmung abgehalten. Ueber 300 Personen fanden sich im Versammlungslokal ein. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der Ortsgruppenleiter Fahsel die Versammlung. Er begrüßte die Erschienenen und forderte sie dann auf, zunächst derer zu gedenken, die vor 19 Jahren in dem großen Völkerringen ihr Leben hergaben, um Volk und Vaterland zu verteidigen ferner derer, die in den Jahren 1918 und 1923 für Freiheit und Ehre kämpften und dafür ihr Blut opferten. Alle erhoben sich von ihren Plätzen. Anschließend erhielt der Pg. Landrat Hartmann das Wort. Landrat Hartmann, der erst seit kurzer Zeit die Verwaltung des Kreises übernommen hat, begrüßte die Versammlungsteilnehmer und brachte dann zum Ausdruck, daß es ihn besonders freue, sich bei dieser Gelegenheit den Einwohnern von Schweicheln und Umgegend vorstellen zu können.

Dann begann seine Ansprache zu der bevorstehenden Volksabstimmung, die der ganzen Welt beweisen soll, daß das ganze Deutsche Volk hinter seinem Führer Adolf Hitler steht und Anspruch darauf erhebt als gleichberechtigte Nation behandelt zu werden. Deutschland wolle den Frieden um arbeiten und schaffen zu können um den seiner Tüchtigkeit und Fähigkeit entsprechenden Platz am Welthandel wieder zu erringen. Nicht Deutschland bedroht den Frieden sondern der Schmachvertrag von Versailles habe unsagbares Leid und Elend über alle Völker gebracht. Der Redner wies dann darauf hin, daß es Pflicht eines jeden Volksgenossen sei, am 12. November sein „Ja" zu geben um damit seiner Regierung und seinem Führer Adolf Hitler die Macht zu geben einen wirklichen Frieden herbeizuführen. Mit dreimaligem „Sieg Heil" auf das Deutsche Volk und seinen Führer beschloß Pg. Hartmann seine Ausführungen. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen und sangen das Horst-Wessel-Lied.

Anschließend wurden noch Weisen vaterländischer Lieder gespielt. W

Vom Winterhilfswerk.

Enger. Vom Winterhilfswerk. Das Geschäftslokal (Zweigstelle) für das Winterhilfswerk für die Stadt Enger befindet sich vom 7. November 1933 ab Enger, Bahnhofstraße, in der Fürsorgestelle. Anträge auf Genehmigung von Sachleistungen werden daselbst in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags entgegengenommen.

Oetinghausen. Heute abend, 9 Uhr, spricht im Thelling'schen Saale der Landrat, Pg. Hartmann über das Thema: „Deutschlands Stellung in der Außenpolitik". Die Versammlung, die schon am vergangenen Freitag abgehalten werden sollte, wird bestimmt stattfinden. Es ist die Pflicht eines jeden Volksgenossen, an dieser wichtigen Versammlung teilzunehmen. –

Eickum. Heute, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, findet im Saale des Gastwirtes Heidlindemann eine Wahlversammlung statt, in der Pg. Hartmann, Landrat des Kreises Herford, zur Reichstagswahl sprechen wird.

Vardüttingdorf. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Frentrup, Spenge fand eine gemeinsame Sitzung des Schulvorstandes u. der Gemeindevertretung statt. Von beiden Vertretungskörperschaften wurde einstimmig anerkannt, daß es im Interesse der Gemeinde und des Schulunterrichts liegt, statt z. Zt. 2 Schulen nur eine Schule zu haben. Die beiden jetzigen Schulgebäude in Düttingdorf und Mantershagen sind sehr instandsetzungsbedürftig, wofür die Gemeinde erhebliche Geldmittel aufwenden muß. Auch befinden sich die Klassenzimmer keinesfalls in einem für die Entwicklung unserer Jugend erforderlichen, gesundheitlichen Zustand. Alle diese Tatsachen sprechen dafür, im Mittelpunkt der Gemeinde und zwar an der Gemeindestraße von der Besitzung Mönck nach der Mühle Pühmeyer eine Schule mit 3 Klassenzimmern und 2 Lehrerwohnungen zu bauen. Die dann entbehrlichen beiden alten Schulgebäude können verkauft und der Erlös für den Neubau verwandt werden.

Tischtennis

Am Sonntag fand im Restaurant „Zum Berggarten" das erste Turnier um die Kreismeisterschaft statt. Herford trat komplett, Löhne mit Ersatz an. Mensching, Berger, Wehmeier, Heidbrink, Knoth und Wohlmann hätten aber auch sonst für einen glatten Sieg gebürgt. Man vermißte allerdings bei ihnen den sonst gewöhnten Kampfgeist, was bei einem anderen Gegner zum Verhängnis hätte führen können. Leider trat der Turnverein Gohfeld nicht an, sodaß er seine Punkte wahrscheinlich kampflos abtreten muß. Das Ergebnis war 7 : 2 Siege, 14 : 8 Sätze und 428 : 395 Bälle für Herford. Die Ergebnisse der Bielefelder Kämpfe mit dem Tabellenstand bringen wir in den nächsten Tagen.

Wahlkundgebung.

Am Samstag bezw. Sonntag abend veranstalteten die Ortsgruppen Elbrinxen und Brakelsiek-Schieder in den Sälen der Wirtschaften Niermann bezw. Potthast je eine Wahlkundgebung. Die Säle waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Begrüßungsworten durch die Ortsgruppenleiter sprach als Redner Pg. Rechtsanwalt Grünewald-Bielefeld. Nach einem Rückblick auf die Ereignisse seit dem Jahre 1918 setzte der Redner in längeren Ausführungen die Bedeutung des 12. November auseinander. Er schloß mit einem dringenden Mahnruf an alle Anwesenden, die Schicksalsbedeutung des 12. November zu erkennen und mit dem Einsatz der letzten Stimme sich am 12. November durch ein klares, entschiedenes „Ja" geschlossen hinter die Regierung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler zu stellen und damit eindeutig bekunden, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit den Frieden und die Gleichberechtigung wolle.

Was Langenberg sendet:

Samstag, 11. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4

6.00: Von Köln: Morgenruf. * 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. * 6.30: Leibesübungen (1). * 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Stuttgart: Frühkonzert. * 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: Für die Frau. * 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Von Köln: Kindergarten. * 10.30: Von Köln: Arbeitsschlacht im Westen. * 11.00: Von Köln: Schulfunk-Feierstunde „St. Martin". * 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Aus d. „Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Köln: Allerlei Musik. * 14.30: Von Stuttgart: Jugendstunde für alle. * 15.15: Von Stuttgart: Lernt morsen! * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.45: Von Köln: Viktor Friedrich Storck: Ein lustiges Reisekompier. * 16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Südfunkorchesters. * 17.40: Die Münchener Geiselmorde Hörfolge. * 18.00: Von Frankfurt: Zur Unterhaltung. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Von Berlin: Stunde der Nation Friedrich de la Motte Fouqué. Sinfonie Cis-Moll für großes Orchester. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Frankfurt: Buntes Programm. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen... * 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht. * 22.40: Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.) * 23.00: Von Stuttgart: „Sternschnuppen." Eine nächtlich-bunte Stunde. * 24.00—2.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.

Geschäftliches

Soll man sich beim Einkauf allein von der Höhe des Preises leiten lassen?

Ganz abgesehen von der Qualität kommt es bei vielen Artikeln auf die Ergiebigkeit an. Ein Erzeugnis, das an sich teurer als ein anderes ist, kann in Wirklichkeit wesentlich billiger als dieses Erzeugnis sein, weil Sie damit weiter reichen. Das sehen Sie z. B. bei der idealen Polier-Creme Perwachs. Perwachs ist außerordentlich ergiebig und sparsam. Es wird stets nur hauchdünn aufgetragen. Sie reichen damit viel weiter und haben deshalb in Wirklichkeit in Perwachs ein wesentlich billigeres Bohner- und Polier-Mittel. Trotz der augenblicklich höheren Geld-Ausgabe sparen Sie in Wirklichkeit sehr viel. Daß Perwachs nicht nur für alle Fußböden, sondern auch zum Polieren aller Möbel, Ledersachen, Schuhe, Marmorbänke, Steinplatten usw. ganz ausgezeichnet ist, ist Ihnen doch wohl bekannt. Versuchen Sie einmal Perwachs, Sie werden feststellen, daß Sie mit einer Dose Perwachs viel weiter kommen, daß Sie mit Perwachs ganz bedeutend sparen.

Minden -- Lübbecke

Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Das Arbeitsamt teilt mit:

Die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes setzte sich auch im Monat Oktober in überraschendem Ausmaße fort.

Die Zahl der Arbeitslosen verminderte sich von 5133 am Ende des Vormonats um 741 auf 4392. Diese Zahl verteilt sich bezirklich wie folgt:

Hauptamt Minden	3028 m.	59w.
Nebenstelle Bad Oeynhausen	998 m.	118w.
Nebenstelle Lübbecke	174 m.	15w.

Im gleichen Monat des Vorjahres war demgegenüber bereits eine Zunahme um 102, nämlich von 9037 auf 9139 Arbeitslose zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen hat damit zum ersten Male seit 3 Jahren die Grenze von 5000 unterschritten; seit Dezember 1930 ist ein so niedriger Stand bisher nicht mehr erreicht worden.

Besonders bedeutungsvoll ist in diesem Zusammenhang auch der starke Rückgang der weiblichen Arbeitslosen. Ihre Zahl hat gegenüber dem 31. 1. 1933, wo 1331 weibliche Arbeitslose gezählt wurden, um 1142 oder 85,6 Prozent abgenommen.

Die vorstehend dargestellte Entwicklung beweist erneut, wie außerordentlich tiefgreifend auch für unseren Bezirk sich die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Regierung Adolf Hitler auswirken. Es zeigt sich immer wieder, daß nicht nur die unmittelbar auf eine Belebung des Arbeitsmarktes gerichteten Bestrebungen (Ankurbelung der Bauwirtschaft, Ehestandsdarlehen, steuerliche Erleichterungen) zu der in diesem Ausmaß kaum erhofften Milderung der Arbeitslosigkeit beigetragen haben, sondern daß auch die Wirtschaft selbst geradezu darin wetteifert, von sich aus die erzielten Erfolge zu halten und zu vertiefen. So wurde auch den Anregungen des Arbeitsamtes, die Belegschaften auch in den Betrieben möglichst durchzuhalten, die jetzt zu Beginn des Winters jahreszeitlichen Abstoßhemmungen unterliegen, im Rahmen des Möglichen ebenso entsprochen wie den Bemühungen, die vorhandenen Beschäftigungsmöglichkeiten durch Einrichtung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu erweitern. Es wurden neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingeleitet bezw. vorbereitet, die im Gesamtumfange rund 50 000 Tagewerke umfassen. Vorwiegend in den Gemeinden des Amtes Rahden wird eine Reihe von Projekten eingeleitet, die der Kultivierung von Oedland dienen sollen. Besonders bedeutungsvoll ist für unseren Bezirk auch die kurz bevorstehende Inangriffnahme der Weserregulierung (Niedrigwasserregulierung bei Eisbergen-Ellerburg und Werremündung Kostedt) mit einem Arbeiterbedarf von 250 bis 300.

Weißt Du:

dass in der sogenannten entmilitarisierten Zone auf dem linken Rheinufer und 50 km rechts des Rheins noch nicht einmal ein Reichswehrsoldat in Uniform sich blicken lassen darf?

Stadtnachrichten

Wahlkundgebung der N.S.B.O.

Die NSBO. Minden veranstaltete am Sonntagabend im „Haus der Arbeit" eine große, sehr gut besuchte Wahlkundgebung. Nach einleitenden Worten des Kreisleiters der NSBO., Pg. Stadtrat Meckes, sprach der Stellvertreter des Führers der deutschen Arbeitsfront, Pg. Schmeer, M.d.R. über die große Bedeutung des 12. November. Es gelte, sich rückhaltlos hinter die Regierung zu stellen, damit die ganze Welt sehe: Wir wollen keinen Krieg, wir wollen einen Frieden der Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung. Starker Beifall dankte dem Redner, der allen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen hatte. Kreisleiter Meckes sprach das Schlußwort und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und das deutsche Volk aus.

Großfeuer.

Am Montag, den 6. Nov., brannte das Wohnhaus der Witwe Rodenberg, Trippeldamm 2, vollständig nieder. Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden, jedoch blieben die Vorräte an Kartoffeln usw. im Keller liegen und wurden vernichtet. Die Freiwilligen Feuerwehren von Minden und Rodenbeck bekämpften das Feuer. — Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zum Tag der Hausmusik.

Am Tage der deutschen Hausmusik findet eine große Abendveranstaltung statt, auf die heute schon hingewiesen wird. —

Geschäftsbetrieb am Meßsonntag.

Am Meßsonntag, dem 12. November ds. Js. darf in den Verkaufsstellen der Stadt Minden in der Zeit von 11.45 bis 18 Uhr ein Geschäftsbetrieb stattfinden.

Spende für die Winterhilfe.

Sämtliche Arbeiter, Angestellten und Beamten des Preußischen Wasserbauamts 1 spenden zum Winterhilfswerk. Sie haben restlos die Plakette erworben und zahlen monatlich bis einschl. März 1934 150.— RM.

Mindener Viehmarkt

am 7. November 1933.

Auftrieb: Ferkel 2206; Läufer 97· Ziegen 8; Pferde —.

Preise: Ferkel bis 6 Wochen 5 bis 6 RM., 6—8 Wochen 6 bis 9 RM., 8—13 Wochen 9 bis 14 RM., Läufer 3—4 Monate 14 bis 22 RM., 4—5 Monate 22 bis 30 RM., über 5 Monate 30 bis 40 RM. Ziegen 5 bis 18 RM. — Marktverlauf: schleppend.

Nächster Viehmarkt am Dienstag, dem 21. November 1933 von 8 Uhr ab. —

Kornpreise einhalten!

Wie bekannt, werden an einzelnen Orten die Preise für Korn, die vom Ernährungsministerium herausgegeben sind, unterboten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in Zukunft derartige Unterbietungen ganz energisch verfolgt werden.

Mit deutschem Bauerngruß

Heil Hitler

Witthaus, Kreisbauernführer.

Ueberseeaufträge für die Hansa-Lloyd Goliath-Werke.

Die Hansa-Lloyd und Goliath-Werke in Bremen erhielten einen größeren Ueberseeauftrag auf Goliath-Dreirad-Wagen. Ein Beweis, daß der „Deutsche Goliath-Wagen" auch in den überseeischen Ländern sich als durchaus brauchbar und leistungsfähig erwiesen hat und „Deutsche Arbeit" wieder in der Welt immer mehr zur Geltung kommt. —

Landkreis

Barkhausen. Eine Kanalisation wird in unserer Gemeinde geplant. Gesamtkosten ca. 16 000.— RM. Gedacht ist die Arbeit für einen Teil der „Kirchstraße, des alten Postweges und auch für einen Wegeteil in der „Landert". Die Arbeiten sollen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgeführt werden.

Polizeilich gesperrt ist die alte Poststraße von der Fährstraße bis zur Windmühle, für Lastkraftwagen über 2 Tonnen Gesamtgewicht und für Pferdefuhrwerke und Zugmaschinen über 20 Ztr. Ladung.

Uffeln. Am Donnerstag wurde auf dem Gelände des Kieswerkes ein Abraumbagger versteigert. Mit 1500.— RM. blieb das Kieskontor in Bad Oeynhausen Höchstbietender. Eine elektrische Pumpe zum Preise von 165.— RM. wurde von dem Produktenhändler Morgenthal ersteigert.

Veltheim. In Anwesenheit des Amtsbürgermeisters von Damaros, des Oberwegemeisters Klein und der Gemeindevertretung erfolgte eine Besichtigung der sich im schlechten Zustande befindlichen Straßen. Es wurde in einer anschließenden Gemeinderatssitzung beschlossen, im Rahmen der Arbeitsbeschaffung mit staatlichem Zuschuß folgende schlechten Straßen auszubauen. Die Hohlestraße bei Landwirt Ostermeier Nr. 51, die „Langegrund" und der Weg von Korte Nr. 170 bis Osthoff Nr. 120. Das Brechen von Bruchsteinen sowie die Erdarbeiten sollen von den hiesigen Erwerbslosen ausgeführt werden.

Für die ausgeschiedenen SPD.-Vertreter wurden die der NSDAP. angehörenden Landwirt W. Glammeier und der Gastwirt Carl Buschmann als Gemeindevertreter verpflichtet. Der bisherige kom. Gemeindevorsteher-Stellvertreter, Ortsgruppenleiter der NSDAP., Tellermann, wurde durch den Landrat bestätigt.

Der Platz um die Hitlereiche, der von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde, soll eingeebnet und mit Ziersträuchern bepflanzt werden.

Zu einer großen Wahlversammlung, in der Pg. Ernst-Haddenhausen am Mittwochabend um 8 Uhr im Buschmann'schen Saale über das Thema „Ehre, Frieden und Gleichberechtigung" spricht, ladet die Ortsgruppe der NSDAP. ein.

Hausberge. Die Gemeindevorsteher in unserem Amt haben bis auf 4 alle Fernsprechanschluß. Es sind dieses die Vorsteher in den Gemeinden Hausberge, Lohfeld, Dennebeck und Möllbergen. In der Gemeinde Möllbergen ist überhaupt kein Anschluß. Hier muß z. B. bei der kommenden Wahl nach vorgenommener Zählung wieder ein Bote das Ergebnis überbringen. Wenn sich der Verkehr des Vorstehers mit der Gemeinde auch ohne Fernsprecher erledigen läßt, so läge es doch im Interesse der anderen 3 Gemeinden, über einen Fernsprechanschluß im Hause des Gemeindevorstehers zu verfügen.

Rosenhagen. Am letzten Sonnabend fand hier eine Hasentreibjagd statt, die mehr eine Suchjagd ohne Kesselbildung war. Es waren nur wenige Treiber da. 6 Jäger konnten zusammen 12 Hasen und 2 Rebhühner erlegen. Die Jagd ist verhältnismäßig klein, und die Pächter wollen nach Möglichkeit das Wild schonen.

Dankersen. Für die Winterhilfe wurden hier 1400.— RM. Bargeld, etwa 500 Zentner Kartoffeln und etwa 100 Zentner Korn gesammelt.

Windheim. Am letzten Freitag fand hier abends gegen 5.30 Uhr eine große Alarmübung der Freiw. Feuerwehr und der Brandwehr statt. Auch die Döhrener Freiw. Feuerwehr war nach hier alarmiert worden. Amtsbürgermeister war nach hier alarmiert worden. Amtsbürgermeister Zimmermann-Lahde hielt am Schluß der Uebung im Saale des Gastwirts Hitzemann eine Ansprache, in der er auch gleichzeitig an Stelle des durch Krankheit verhinderten alten Amtsbrandmeisters die Kritik ausübte.

Windheim. Die Hitlerjugend erhält hier ein eigenes Heim. Das alte Bauernhaus des Landwirts Hurolt im Ortsteil Ziegenhagen ist von dem Besitzer Fritz Hurolt, der vor einigen Jahren nach Amerika verzogen ist, der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt worden.

Petershagen. In unserer Stadt werden etwa 80 Familien von der Winterhilfe betreut werden. Zum Teil handelt es sich dabei auch nur um alleinstehende Personen. Ein Teil der für die Winterhilfe aufgebrachten Mittel kann deshalb an stärker gefährdete Gebiete Deutschlands abgeführt werden.

Der Leiter der hiesigen Aufbauschule, Studiendirektor Dr. Schröter wurde an die deutsche Schule in Mexico berufen, die etwa 600 Schüler zählt. Bevor Dr. Schröter nach hier kam, war er bereits an der deutschen Schule in Bolivien tätig.

Die Straße nach Ovenstädt wird jetzt begradigt. Zu diesem Zwecke wird auch die am Nordausgange unserer Stadt liegende Oesperbrücke neu gebaut. Die Begradigung und der Neubau waren schon seit langem ein dringendes Erfordernis im Interesse des Verkehrs, da Petershagen an der Durchgangsstrecke Minden-Bremen liegt.

Möllbergen. Einen schweren Sturz machten zwei Radfahrerinnen auf der abschüssigen Straße im Ortsteil Ellerburg. Sie fuhren beide in der Dunkelheit ohne Licht und gerieten aneinander.

Lerbeck. Von einer regelrechten Fuchsplage kann man hier sprechen, es halten sich gegenwärtig ca. 20 Stück in den Wäldern auf. Ein Fuchs wurde vom Jagdpächter Drögemeier oberhalb seines Gehöftes zur Strecke gebracht. Am Nammer Walde entdeckte Gemeindevorsteher N. einen Fuchsbau mit 4 Jungen. N. gelang es im vorigen Jahre 6 Füchse einzufangen.

Die größere Kirchenvertretung für die Kirchengemeinde Lerbeck (Lerbeck, Meißen, Nammen und Neesen befaßte sich seit längerer Zeit mit dem Bau einer Leichenhalle, die 100 Personen im Innern Sitzgelegenheit verschaffen sollte. Der Plan mußte jedoch, nachdem alle Vorarbeiten erledigt waren, vertagt werden, weil keine Gelder vorhanden waren. — Vor der Kirche soll eine Luthereiche gepflanzt werden.

Döhren. Zwei Fahrräder wurden kürzlich vor der Gastwirtschaft Meyer gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Frille. In einer der letzten Nächte wurde in den Hühnerstall des Landwirts und früheren Gemeindevorstehers Bakemeier eingebrochen. Mehrere Hühner und Puter wurden abgeschlachtet und auf Fahrrädern fortgeschafft. — Den Tätern ist man bereits auf der Spur. —

Marktverbot für Obstbäume.

Nach der Polizeiverordnung vom 29. 9 1933 ist der Handel mit Obstbäumen auf dem hiesigen Viehmarkt nicht mehr zulässig.

Die Verordnung wird im Stück 44 des Regierungsamtsblattes und im Gitterkasten des Stadthauses veröffentlicht.

Minden, den 31. Okt. 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Mindener Lichtspieltheater.

Scala:

„Die Herren von Maxim".

Ein Kurzschluß im Hotel, gerade in dem Augenblick, als eine charmante, liebenswürdige junge Dame das Foyer betritt, eine Flasche Parfüm, noch eine reizende Frau, ein eifersüchtiger Advokat, ein unentwegter Kammersänger, der Freund beider (der Herzensbrecher und Ritter in Person), das sind die Aeußerlichkeiten des neuen Tonfilm-Operetten-Abenteuers „Die Herren von Maxim" in der Scala; das lustige Abenteuer zweier Junggesellen, die das Pech haben, immer dieselbe als ihre augenblicklich beste Freudin zu entdecken, die schließlich aber durch besagten Kammersänger (Leo Slezak) mit ihren schon vorher ausgesöhnten Freudinnen versöhnt werden. Kurzum: eine köstliche Handlung mit Lee Parry, Johannes Riemann, Oskar Karlweis in den Hauptrollen, schier unübertrefflich durch Oscar Strauß' mitreißende Melodien. Alles in Allem: prächtiges Spiel, schmissige, einschmeichelnde Musik des „Walzertraum"-Komponisten: ein Bombenerfolg! — Auch das Beiprogramm ist unbedingt sehenswert.

Colosseum:

„Liebeskommando".

Dolly Haas führt das „Liebeskommando" na, wie ist es da anders möglich, als daß der ganze Film voll sprudelnder, mitreißender Fröhlichkeit steckt. Gustav macht seinem Namen wieder alle Ehre, wohl selten findet ein Militärschlager so ungeteilten Beifall, wie gerade das „Liebeskommando". — Dolly Haas „kommandiert" so lange in ihrer schmucken Uniform herum, bis sie sich glücklich den „Stern ihrer schlaflosen Nächte" „geangelt" hat. Wie das alles geschieht kann man nicht erzählen, daß muß man selbst gesehen und miterlebt haben. — Ein neues interessantes Beiprogramm vervollständigt den Spielplan.

— wa. —

Der Brücken-Neubau in Petershagen.

Petershagen. Der zur Beseitigung der Straßenkurve an der Bremerstraße in Angriff genommene Brücken-Neubau über die Oesper schreitet seiner Vollendung entgegen. Die Brücke ist aus Beton hergestellt, allein die Tragfläche hat ein Eigengewicht von 1500 Zentnern. Jetzt wird mit der Ausfüllung der tiefgelegenen Lehrmannschen Wiese begonnen, um den neuen Straßenteil, etwa 400 Meter herzustellen, wozu eine große Menge Boden erforderlich ist. Dieser wird von dem Judenberggrundstück des Landwirt Rehling angefahren. — Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen fuhr in Schlangenlinien die Adolf-Hitler-Straße entlang; die Fußgänger mußten von der Straße flüchten, um sich in Sicherheit zu bringen. Beim Amt nahm der Führer die Kurve zu weit und sauste mit seinem Wagen gegen die Ecke des Amtsgebäudes. Die Polizei erbarmte sich der beiden Insassen und brachte sie zur „Ernüchterung" in das hiesige Amtsgefängnis. Der Wagen wurde sichergestellt. Es handelte sich um einen nicht zugelassenen Wagen. Die Beiden werden sich zur Entgegennahme eines gehörigen Denkzettels vor dem Strafrichter zu verantworten haben. —

Wer Kathreiner trinkt spart viel Geld!

Einbruchsdiebstahl.

Todtenhausen. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde hier in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei dem Friseur Hermann Altvater am Denkmal in der Nähe des Wallfahrtsteich verübt. Der Pavillon, in dem das Friseurgeschäft ist, steht nachts ohne Bewachung. Der Dieb drückte nun die Scheibe des Fensters am Damensalon ein und öffnete dann das Fenster. Glücklicherweise waren die wertvolleren Sachen, wie jeden Abend, aus dem Geschäft entfernt. Trotzdem fielen dem Dieb ein Rasiermesser, Rasierwasser, Seifen usw. im Werte von 20.— RM. in die Hände. Der Diebstahl wurde erst am Montagmorgen gegen 11 Uhr entdeckt, da das Geschäft Montags geschlossen bleibt. Oberlandjäger Brandt in Kutenhausen wurde sofort verständigt, der die Ermittelungen aufnahm. An dem Scherben des zertrümmerten Fensters konnten Fingerabdrücke festgestellt und abgenommen werden. Es gelang bisher noch nicht, des Einbrechers habhaft zu werden.

Hauptschriftl. Dr. Lück, i. V. H. Haase. Verantwortlich für Politik Dr. Lück i. V. H. Haase, für Lokales H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner. Für den Mindener Teil: Gust. Gimstedt, Melbergen.

Neues über Holzschutz.

Wir möchten nicht verfehlen, auf das heutige Inserat der Weser G.m.b.H., Stiftsallee 29, besonders hinzuweisen, die am Platze ein großes Lager der bekannten Xylamon-Erzeugnisse unterhält. Den Fortschritten auf dem Gebiete der Holzschutztechnik entsprechend nehmen wir Gelegenheit, auf einige neuere Holzschutzmittel aufmerksam zu machen. Die vielseitige, ständig steigende Verwendung von Holz sowohl im Baugewerbe als auch in der Landwirtschaft zwingt zum Holzschutz und zur Erhaltung der geschaffenen Werte. Von jedem wirtschaftlich Denkenden werden daher Wohn- und sonstige Neubauten wie Feldscheunen, Schuppen, Ställe oder in Hof und Garten Zäune, Pfähle, Einfriedigungen auf Koppeln usw. geschützt. Jeder kennt zur Genüge die großen Schäden, die durch Schwamm und Fäulnisbakterien oder von zerstörenden Holzinsekten und deren Larven (Holzwürmer) verursacht werden. Darum muß man heute mehr denn je der Parole folgen: „Holzschutz tut not!". Früher wurde allgemein zum Holzschutz Karbolineum verwendet, das bekanntlich aus Steinkohlenteer gewonnen wird. Neuerdings wird in der Fachpresse vielfach auf Holzschutzmittel hingewiesen, die eine umfangreichere Verwendung gestattet und einen erheblich sicherern Schutz bieten. Besonders bemerkenswert sind die seit einigen Jahren unter dem Sammelnamen „Xylamon" (Hersteller Consolidirte Alkaliwerke, Westeregeln) vertriebenen Holzschutzerzeugnisse, über die von einer Reihe wissenschaftlicher Institute, wie auch aus der Praxis hervorragende Gutachten vorliegen. Ueberraschend wirkten u. a. die Versuche, die an Vergleichsproben gegen den Befall von Pilzen und Insekten durchgeführt wurden. Gegen diese niederen Lebewesen wirkt „Xylamon" als Atmungs- und Ernährungsgift. Für Menschen und Haustiere ist „Xylamon" jedoch vollkommen unschädlich. Durch das gute Eindringungsvermögen und die weitgehende Durchgasung wird bei richtiger Arbeitsweise das Holz bis ins Innerste geschützt. „Xylamon" ist völlig teerfrei, wird durch Wasser nicht ausgewaschen und läßt später die Aufbringung von Oelfarben oder Lacken zu. Außer dem „Xyllamon-Natur", das als billigstes Produkt (braune Farbe) hauptsächlich zu Imprägnierzwecken bestimmt ist, verdienen noch die leuchtenden, lichtechten und wetterfesten „Xylamon-Holzschutzfarben" besonders erwähnt zu werden. Die Verwendungsmöglichkeit der „Xylamon"-Erzeugnisse ist aber nicht mit dem schon ungeheuer weiten und vielseitigen Gebieten des Holzschutzes vom frisch gefällten Stamm im Walde bis zu den Jahrhunderte alten Holzbauten, sondern sie beseitigen noch zahlreiche Nebenwirkungen, von denen lediglich die Ungezieferbekämpfung, die gerade für die Landwirtschaft von großer Bedeutung ist, erwähnt werden soll. Hühnermilben, Fliegen, Mücken, Ameisen, kurz alles Ungeziefer, das in Haus und Hof so vielfach Sorge bereitet, ist durch einen einfachen Anstrich der Stallungen mit „Xylamon" oder mit Kalkmilch, der 30 Prozent „Xylamon-Hell" zugesetzt wird, auf lange Zeit verschwunden.

Die Xylamon-Spezialpräparate dienen dem Kampf gegen Holzwurm, Hausschwamm Kiefernbläue, Stocken von Laubhölzern usw. Gegen Feuchtigkeit und Salpeterfraß der Wände und Fußböden empfiehlt die Firma das Spezial-Schutzmittel Cebet. In die chemische Abteilung fallen dann noch die bekannten Weserfackeln, die von der Firma hergestellt werden, sowie der Vertrieb der Steintelon-Heizkissen, ein neuartiges Heizkissen, das nur durch kaltes Wasser erwärmt wird und durch seine stundenlang gleichmäßig anhaltende Wärme nachweislich beste Erfolge bei Rheuma, Hexenschuß, Nierenleiden usw. erzielt hat.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Löhne. Der Männergesangverein feierte am Sonntag im Saale des Hotels Horstkotte sein 50jähriges Bestehen.

Am Sonntag wurde das Preisschießen des Löhner Schützenvereins beendet. Die ersten 5 Preise erzielten: Eisenbahner Kipp, Gastwirt Meyer, Sekretär Kruse, Kaufmann Brakmann und Kaufmann Rekeweg.

In der Monatsversammlung des Turnvereins Löhne-Bhf. wurde bekanntgegeben, daß der Verein an dem am 11. November stattfindenden Demonstrationszug für Ehre und Frieden geschlossen teilnimmt.

Gohfeld. Die Nordbahnstraße ist von der Gemeinde übernommen worden. Die Verwaltung beabsichtigt nun eine Verbreiterung der Straße, es soll in Kürze mit den Arbeiten begonnen werden.

Mennighüffen. Die Sammlung aus dem Eintopfgericht ergab für die Gemeinde Mennighüffen 148.75 Mk., die Straßensammlung 35,11 Mark; im ganzen konnte also der Betrag von 183 Mark,86 Mk. abgeführt werden. —



Jeder spendet auf Postscheckkonto Essen Nr. 16644. Dr. Alfred Meyer. Winterhilfswerk des Deutschen Volkes Gau Westfalen-Nord Gelsenkirchen.

Mennighüffen. Die letzte Ortsgruppenversammlung stand im Zeichen der Wahlvorbereitung. Der Ortsgruppenführer führte u. a. aus, daß die Wahlpropaganda noch intensiver als früher zu geschehen habe. Sehr energisch trat er den umlaufenden Gerüchten entgegen, nach denen Fleisch und Margarine teurer werden sollen. Für die Uebertragung der großen Rundfunkrede des Führers am kommenden Freitag stehen die Schulfunkgeräte in den Klassenräumen jedermann zur Verfügung. — Am Sonnabend ist großer Demonstrationsmarsch durch die Gemeinde, an dem sich sämtliche Parteigenossen wie auch die Mitglieder der Unterorganisationen und sämtliche Vereine beteiligen. Abmarsch 6 Uhr in 2 Gruppen ab Schützenberg und Rolfsmeyer. Nach dem Durchmarsch große Kundgebung auf dem Sportplatz. — Am Wahlsonntag setzt ein großzügig organisierter Schlepperdienst ein. Allen alten und kranken Volksgenossen- und -Genossinnen stehen Autos zur Fahrt zum Wahllokal zur Verfügung.

Weißt Du:

dass die Waffenherstellung bei uns nur wenigen bestimmten Fabriken erlaubt ist, während sonst in der ganzen Welt die Rüstungsindustrie beste Geschäfte macht?

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

[14

Am Grabmal der Cecilia Metella machten sie noch einmal halt. Sie stiegen aus und betraten das majestätische Bauwerk der Vergangenheit.

In der Tiefe des Rundbaus blühten jetzt, die ungeheuren Mauern überwuchernd und überspinnend, gelbe Rosen. Meltius ließ sich vom Wärter des Grabmals einige Rosen brechen und überreichte sie huldigend der Sängerin. Manuela nahm sie lächelnd, ihr Gesicht war nicht zu deuten.

„Welch erhabene Landschaft!" sagte Elvira Bredow, als sie der Tiefe des Grabmals entstiegen. Im Westen sank die Sonne in feurigen Flüssen Goldes. Dunkelviolette Wolkenstreifen waren in das ungeheure Bett des sterbenden Lichtes eingezeichnet.

Schweigend wurde der Rest der Fahrt beendet. Vor der Porta Pia stiegen die Geschwister aus. Sie wohnten in dieser Gegend der reichen Römer.

„Darf ich Sie morgen vormittag zu einem Spaziergang auf den Monte Pincio begleiten, verehrte gnädige Frau?" fragte der junge Bredow in heißer Bitte.

„Ich habe Bühnenprobe. Aber kommen Sie um zwölf Uhr in meine Garderobe. Wenn Sie mich nicht mehr auf der Bühne finden, bin ich beim Korrepetitor. Warten Sie, ich gebe Ihnen eine Karte, sonst kommen Sie nicht hinein!"

„Warum wollen Sie dieses Kind an sich fesseln? Das gibt doch ein Unglück, Maestra!" sagte er, als sie zusammen weiterfuhren. „Ich weiß, ich habe eine Ungeschicklichkeit begangen, vor den jungen Leuten Davos zu erwähnen. Nun, es ist keine Sache, die sich nicht rückgängig machen ließe — sofern Sie es wollen, Manuela!"

Manuela hatte anscheinend den Schluß seiner Rede überhört. Sie antwortete nur auf den ersten Satz:

„Dieser junge Mensch hat etwas Offenes, Klares in seinem Wesen. Das tut mir gut nach so viel Halbem und Schwankendem der letzten Zeit."

„Sie wollen mir sagen, daß ich es bin, der am Halben und Schwankenden schuld ist?"

Er ergriff bittend ihre Hand. Sie ließ sie ihm. Nach einer Weile sagte sie:

„Achtung, da kommen Retter!"

Eine Gruppe römischer Offiziere in ihren schmucken Uniformen ritt dicht am Wagen vorbei. Mehrere der Herren salutierten vor dem Legationsrat der Deutschen Botschaft.

Sie hielten vor dem Hotel Manuelas. Meltius geleitete sie in die Vorderhalle.

Der Portier kam beflissen und mit schwärmerischen Augen auf die Diva zu.

„Gnädige Frau haben Post bekommen!" sagte er auf Deutsch. Sie dankte. Sie besah den Poststempel. Rießburg. Sich zu Meltius wendend, fragte sie:

„Gestatten Sie, Lieber, daß ich schnell lese?"

Er erwiderte: „Ich hätte gern nach der staubigen Fahrt noch eine Tasse Tee mit Ihnen getrunken!"

„Gut!" sagte sie obenhin. „Gehen wir noch einen Augenblick in den Wintergarten, und ich lese dann. Denn das hier", fügte sie hinzu und hob den Brief empor, „ist Post aus der Heimat!"

Sie setzten sich an ein Tischchen unter Tropenbäumen; das riesige Glasfenster des Raumes war heruntergesenkt, und die Sommerabendluft fächelte in den kostbaren Gewächsen. Der Kellner brachte den Tee und zog sich, drei Schritte rückwärts schreitend, in den Hintergrund zurück.

Manuela öffnete den Brief und begann zu lesen.

„Liebe Maria!" Sie mußte über die Anrede lächeln. Der lange vergessene Name ihrer Kinderjahre schlug Erinnerungen in ihr an — Erinnerungen aus einer Zeit, als sie noch nicht die berühmte Sängerin war, als sie, ein Kind, fröhliche Jahre auf dem Gute der Köllers verlebt hatte.

Ihr Vetter schrieb, wie er von Zeit zu Zeit zu tun pflegte, freundliche Worte an sie, die ehemals seine Spielkameradin gewesen war, und nun als weltberühmte Sängerin dem Kreise der Familie so weit entrückt lebte.

Er lud sie herzlich ein, den Sommer doch bei ihm auf dem Gut zu verbringen. Seine drei Mädels würden sich herzlich freuen. Dieser Besuch sei doch seit drei Jahren versprochen, aufgeschoben und neu versprochen worden. Nun aber gedächten sie sich nicht mehr abfinden zu lassen. Ehe die älteste der Töchter, Irene, das Haus verließe, um ihrem Verlobten nach Afrika zu folgen, wünsche und bäte er sie dringend, diesmal den schönen Juli und August bei ihnen zu sein. Manches sei indessen durch die herangewachsenen Jungfern Köller recht kompliziert geworden, da platzten die Temperamente der zweiten und der jüngsten Tochter öfter aufeinander, und er, hilfloser Vater, wisse mit den Hitzköpfen nicht aus noch ein. Alles in allem, es würde sie gewiß interessieren, zu sehen, wie die Mädchen sich entwickelt hätten.

Der Brief schloß mit der Wendung: „Also, wir erwarten Dich, berühmte Frau."

Sie legte den Brief zusammen und sagte mit ruhiger Entschlossenheit: „Nun, lieber Meltius, die Entscheidung ist da. Die vielen unausgesprochenen Dinge zwischen uns sollen, meine ich, unausgesprochen bleiben. Ich fahre am ersten Juli in die Heimat, aufs Gut meines Vetters von Köller.

Mein Herz ist etwas ermüdet, wie meine Stimme. Diese Wochen mit ruhigem Landleben werden mich wieder in die alte Form bringen."

„Und London?" sagte er. „Und Davos?", und knipste nervös an seiner goldenen Zigarettendose.

„Man wird ohne mich weiterleben!" erwiderte sie ironisch.

(Fortsetzung folgt.)